

Mutterland

Briefe

25  
Winter





## Inhaltsverzeichnis

Begrüßung von Yorinde, Yasemin, Yanna .....	4
Die Geburt von neuem Land .....	5
Zuschrift Ehrung von Judy Chicago .....	9
Zuschriften Unja+Thea .....	10
Zuschrift Birgit .....	11
Ist es ein Lump oder ein Mädchen? .....	12
Zuschrift Claudia .....	15
Zuschrift Michelle+Gabriele .....	16
Ach, liebe Christa ich tu mir das nicht an .....	17
Zuschrift Martin .....	21
Wir leben unsere Vision .....	22
Die Großmütter von der Mühle .....	23
Verse: Eine reife Frucht fall ich .....	26
Uraufführung von „Die 40 Tage“ .....	27
Stimmen zum Film „Die 40 Tage“ .....	30
Auch auf DVD erhältlich .....	31
Beigaben zum Film .....	32
Die Musik zum Film .....	33
Intro zum Film von Melissa Wagner .....	34
Zum 100. Geburtstag von Marija Gimbutas .....	36





Lauter tote Mütter .....	41
Ritual zur weiblichen Genealogie .....	50
Matriarchate-Gelebte Utopien .....	54
Vortrag: Die heimlichen Königinnen der Mongolei .....	58
Kunstprojekt: Female Fortitude .....	58
Zur Zeitschrift Tattva Viveka .....	62
Zum Film Insel der Frauen .....	64
Neuigkeiten vom Christel Göttert Verlag .....	66
Sophie Langes Matronenbuch .....	67
Gerit Sonntag und ihr Margas Verlag .....	68
Großmütter bekräftigen ihre Machtworte .....	70
Buch von Ziriah Voigt und Arunga Heiden .....	72
Busreise ins Göttinnen Land (Barbara Brosch) .....	73
Achtung Druckfehler .....	74
Buch Bestattungen in Frauenhänden .....	75
Kraftorte der Wesermünder Geest .....	76
Der Wille zu schenken .....	80
Gedicht der Ethn(i)ologe .....	83



Titelbild: Melissa Wagner



## *Liebe Matriarchatsinteressierte, liebe MatriVal-Mitmenschen!*



Vielleicht ist es den wilden Zeiten geschuldet, in denen mehr und mehr Menschen sich fragen, ob es Alternativen gibt zu unserer westlichen Lebensweise und ob es nicht Zeit wäre für einen Paradigmenwechsel. Vielleicht entscheidet es sich in unseren Zeiten auch, ob die Menschheit mehr in Richtung Technokratie, Digitalisierung, Automatisierung etc. gehen möchte, oder ursprünglichere und natürliche, also matriachale Werte leben will.

Auf jeden Fall ist die Anteilnahme an den MutterlandBriefen und der Matriachatsbewegung sehr gewachsen, denn diese zeigen nicht lediglich Verbesserungen innerhalb des Patriachats auf, sondern helfen, über das Patriarchat hinaus zu denken, präpatriarchal und postpatriarchal sozusagen.

Das Patriarchat als Zwischenfall in der Evolution des Lebens auf Erden?

Denkbar wäre das.

So oder so ist es heilend und gesund für Flora, Fauna, uns selbst und den gesamten Planeten, wenn wir uns der Ursprünge (gr. Archein) besinnen, woher wir kommen: von Mutter Erde (Matriarche); wenn wir diese ehren und uns mit ihr verbinden.

In Liebe

*Yorinde, Yasemin und Yanna*



Von Thea Unteregger





## Die Geburt von neuem Land

Liebe Matriarchats-interessierte Frauen, Kinder, Männer,  
Im Ursprung die Mutter, so haben wir das verinnerlicht und wir sehen es immer wieder, wenn ein Entenküken aus dem Ei schlüpft, eine Bienenlarve gefüttert wird, ein Schmetterling die Flügel ausbreitet, wenn Zicklein geboren werden und bei unseren eigenen, also allen Menschen-Kindern. Immer wieder wiederholt sich der Kreis des Lebens mit dem Anfang in der Mutter, in ihrem Schoß, mit ihrer ganzen kreativen Kraft, Liebe, Hoffnung, der Loyalität zum neuen Leben und einer tiefen Weisheit. Auch mit der ersten Sprache, die wir mit der Mutter sprechen lernen, einer individuellen und immer einzigartigen Kommunikationsform, die uns mit unserer Mutter komplett eint und auch unser späteres Empathie-Vermögen ausprägt, uns die „Sicht“ gibt und in die Magie des Lebendigen einführt. Die Mutter im Ursprung des Lebens und jeder ausgleichenden Kultur. So haben wir das verstanden, ehren und schätzen gelernt.

Und so ist es auch mit der Erde. Wir sind gerade in der außergewöhnlichen Situation, dass wir der Geburt von neuem Land beiwohnen dürfen. Im Süd-Westen von La Palma, der Insel, auf der wir seit 14 Jahren wohnen, hat sich ein aktiver Schildvulkan

*Im Schoß der Mutter*





einige neue Wege gesucht, Urgestein auf die Oberfläche zu werfen. Im Spanischen heißt eine solche Öffnung „Boca“, also „Mund“ in „matriarchaler Gesamtsprache“ (eine Sprache, in der das Wissen um die matriarchalen Werte integriert ist) wäre das dann der „Muttermund“.

Mutter Erde ist riesig, das heißt, eine Vulkanische Geburt ist für uns Menschen ein wuchtiges Ereignis. Wir können nur beiwohnen, alles ist außerhalb unserer Kontrolle, eine Situation, die auch viele Väter, in manchen Situationen bei den Geburten der eigenen Kinder, erschauern lässt. Was mich tief beeindruckt ist, dass wir auch in diesem Moment wieder beobachten, wie sehr wir Mutter Erde vertrauen können. Sie hat sich angekündigt, und sie hat den Ort, die Zeit und die Art der Bewegung so gut wie möglich gewählt. Sie war in diesem Bereich der Insel immer aktiv, immer wieder sich leicht schüttelnd, vibrierend und seit einer Woche war sie immer stärker bebend.



Sie hat die Geburt angekündigt, so dass alle Menschen und Tiere und auch viel vom Hab und Gut, Erinnerungsstücke und Wertgegenstände in Sicherheit gebracht werden konnten.

Sie öffnete ihren Mund an einem Ort, wo erst mal niemand war, nicht irgendwo mitten in einer Stadt, nicht an einer Hauptverkehrsader oder wichtige Kulturschätze mitreißend.

Mutter Erde hat auch eine Zeit gewählt, in der eine solche Geburt möglich ist. Die Luft ist bereits recht feucht und es hat keine Winde, vor allem keine heißen Winde. Hätte sie ihren Mund geöffnet in der Sommerzeit, würde jetzt die ganze Insel in Flammen stehen und kein Haus wäre mehr und kein Tier wäre mehr ... Gerade jetzt, wo ich das schreibe, erkennen wir, dass die Lava, nachdem der erste Dorfkern, Todoque, erreicht war, sich nicht





mehr oberirdisch fortbewegt, sondern einen unterirdischen Weg in Form einer Röhre (tubo) wählt. Die Lava strömt jetzt direkt ins Meer, wo eine enorme Dampfwolke zum Himmel aufsteigt.

Natürlich geht eine solche wuchtige Geburt nicht ohne Schaden einher, denn sie dauert Tage, Wochen, vielleicht Monate und der Strom von neuer Erde überflutet einige Häuser, Existenzgrundlagen wie Restaurants, aber auch Zweitwohnsitze, Ferienanlagen, Urlaubsziele und Monokultur-Anbaugebiete von Exportprodukten. Das ist erschütternd für die Menschen, die es trifft und es fällt schwer, in dem Moment das große Ganze zu sehen.

Viele Menschen, auch in der Schweiz, Italien, Slowenien, etc., leben an Orten, wo Mutter Erde noch aktiv ist, sich schütteln oder auch mal einen Mund öffnen könnte.

Horcht hin, sprecht mit ihr, fragt sie, wie es ihr geht, fühlt nach, kontaktiert sie, seid mit ihr und steht für sie ein.

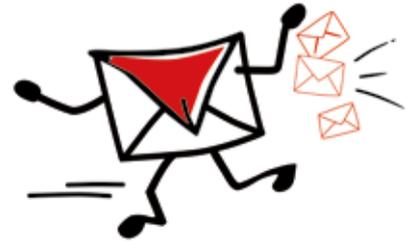
Und damit auch Menschen, die zu Schaden kommen, „die Wucht und das Wundersame“, das jeder Geburt innewohnt, in einem weisen Ausgleich in Erinnerung speichern können: bitte sorgt dafür, dass ihr immer etwas mehr Raum, Platz, Unterkunft, Decken, Kleider, Nahrung und auch Zeit, ein offenes Ohr für mögliche Gestrandete und Flüchtlinge bei Euch vorrätig habt. Es gibt so viele Gründe, warum Menschen und Tiere nicht dort bleiben können, wo sie herkommen, oder manchmal einfach auch nur für eine kurze Zeit einen Zufluchtsort brauchen, wo sie erst mal wieder atmen und sich etwas erholen können.

Wir hören hier das Fauchen, das Zischen von Funken, und wir sehen auch den Rauch, und ab und an steigen wir auf eine Krete und schauen uns die sicher 500 Meter hohe Fontäne an glühendem Gestein an, wie es in wilden Brocken fliegt und doch einigermaßen geordnet daniederkommt. Erst bildete sich ein riesiger Hügel, ein neuer Krater, der bestimmt hoffentlich bald einen stimmigen Namen bekommt. Dann begann es zu fließen, erst sehr schnell, bald langsamer aber mit stetiger unbändiger Kraft.

Die Tatsache, dass der Lava-Staub, der bis zu uns in den Norden geweht wird, die Eigenschaften an Mineralgehalt und Säure aufweist wie der eigentlich sehr fruchtbare Mutterboden, den wir hier überall vorfinden, zeigt deutlich, dass es für uns alle auf

*Das Wunder-  
same, das  
jeder Geburt  
innewohnt*





lange Sicht sogar ein ausgesprochen großzügiges Ereignis ist, das hier stattfindet.

Alles Land, das wir bewohnen, das wir unser „Zu Hause“ nennen, all unser Mutterland, ist genau so einmal geboren worden. Und auch dieses neue Land lädt uns dazu ein, mitzuhelfen, ein zu Hause für Viele, eine üppige Gegenwart für Alle und eine Aussicht auf eine freudvolle Zukunft für die, die nach uns kommen werden, mitzugestalten, in dem wir es mit möglichst vielen verschiedenen Lebewesen bepflanzen und damit dem Regen wieder ein Heim geben.

La Palma / Tinizara, 23. September 2021, AUTarcaMatricultura,

*Barbara Graf*



*Aussicht auf  
eine fröhliche  
Zukunft*



## Ehrung von Judy Chicago mit einer Ausstellung ihres Lebenswerkes



Liebe Redaktion,

in meiner Regionalzeitung fiel mir ein Artikel über die Ehrung einer amerikanischen Künstlerin auf.

Judy Chicago brachte durch ihr monumentales Werk: die Dinner Party, die in Frankfurt (80ziger Jahre) in der Schirn gezeigt wurde, Inspiration in die Göttin/Matriachale Bewegung.

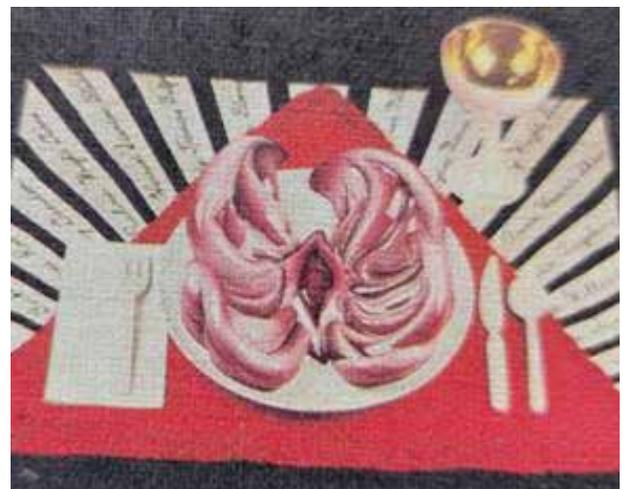
Sie deckte den Platz an einer riesigen Tafel für 999 famose Frauen von der Vorgeschichte bis zur amerikanischen Frauenrevolution.

Dagmar von Garnier veranstaltete dazu das Fest der 1000 Frauen. Alle Frauen, die geladen waren, stellten eine mythische/historische Frau dar, die im Labyrinth wieder in die Zeit geholt wurde.



Judy Chicago forschte nach vergessenen Stickereien und Keramiktechniken, um für die Ahninnen ein Gedeck mit Platzdecke und Vulventeller anzuordnen.

Obwohl die Künstlerin immer an feministischen/matriarchalen Themen arbeitete, wurde sie von der männlichen Kunstwelt verdrängt, erst jetzt mit 82 Jahren bekommt sie eine Ehrung mit einer Ausstellung ihres Lebenswerkes.



Sicher auch ein Grund, sie in den Mutterbriefen zu erinnern.

Taubergrüße, *Claudia*





*Liebe Menschen,*

Herzlichen Dank für den neuen Mutterland-Brief, den ich immer wieder sehr gerne lese und mich jedes mal frage, welchen Beitrag kann ich denn dazugeben?

Nun habe ich ein tolles Baumbild bei euch entdeckt und an meine letzte Wanderung im Fichtelgebirge gedacht.

In der Anlage sende ich euch mein Baumbild. Vielleicht könnt ihr es einmal verwenden.

Mit vielen lieben Grüßen

*Uuja* aus Oberfranken

**Erde und Himmel**  
Ein Wochenende zur weiblichen Spiritualität

Was ist deine Art,  
dich mit dem Göttlichen zu verbinden?  
Welche Gestalten und Mythen  
inspirieren dich?  
Welche Möglichkeiten gibt es, deine  
persönliche Spiritualität im Alltag zu pflegen?

Diesen Fragen widmen wir uns am  
5. und 6. Februar 2022  
in Bozen/Umgebung  
Beitrag: 250€, Anmeldungen bei:  
info@amathea.it

Zuschrift von Thea Unteregger,  
Kunsthistorikerin und Künstlerin, arbeitet in der  
Erwachsenenbildung, ist Mutter von drei Kindern,  
Pranatherapeutin und NLP-Master

<https://amathea.it/>





## *Liebe MutterlandBriefe-Redaktion,*

ich habe die letzten Tage mit großer Freude die letzten drei MutterlandBriefe gelesen.

Das möchte ich euch doch gerne rückmelden. Ich bin ganz erfüllt von den Inhalten.

Hat sich der Professor eigentlich gemeldet auf Euer offenes Schreiben?

Ganz herzliche Grüße – ich freue mich sehr auf ein Wiedersehen.

*Birgit*

PS: Ich habe mir überlegt meinen Schreiberinnennamen von Weidmann in Weidfrau zu ändern. Im Mittelalter, so habe ich gelesen, was das ganz normal, dass Frauen sich mit der Endung frau nannten. Weiß eine Leserin und Mutterländerin vielleicht etwas darüber?

*Weidfrau*

### **Redaktion antwortet:**

Liebe Birgit, Du meinst den Professor, den wir mit einem offenen Brief angeschrieben haben, um ihn zu beraten? Um ihn zu bitten, die Mütter mehr ins Zentrum seiner Theorien und seines Blickes zu nehmen? Einige wollten wissen, ob er geantwortet hat. Nein, das hat er nicht. Aber irgendwie haben wir es auch nicht erwartet. Klar, bei uns hier in der Redaktion hat dieser Fall auch wieder ein gemeinsames Nachdenken ausgelöst. Sieh Du und seht Ihr liebe Leserinnen, wie wir uns mit dieser Frage weiter auseinandergesetzt haben:

Als Parabel auf diese Frage lest bitte:

„Ach liebe Christa, ich tu mir das nicht an!“ auf Seite 17.





## *Ist es ein Lump oder ein Mädchen?*

**Sperma? Wenn schon ein Begriff aus der Flora, dann nehmen wir doch „POLLEN“. Das kommt der wahren Bedeutung doch näher. Das findet (nicht nur) Hilke Ruyter.**

**Aristoteles hatte vor ca. 2350 Jahren v. JdF den Begriff Sperma für die Idee gebildet, dass in der männlichen Keimzelle ein fertiges menschliches Wesen säße. Fiele es auf „guten Boden“ in der Frau, werde es ein Junge, in Bayern ein Lump, sonst ...**

**Gründe, sich zu ärgern und zu empören, gibt es so lange – bis wir sie beenden.**

### **BIX**

nein, hier kommt kein reisebericht und auch kein würziges kochrezept. würzig, ja, überwürzt bis zur unverträglichkeit.

hier in oberbayern gibt es ein brauchtum, um das freudige ereignis eines neugeborenen kindes der öffentlichkeit mit zu teilen.

babystrampler hängen eine leine entlang, ein storch aus sperrholz wird aufgestellt.

und nun geht es um die mitteilung, ob ein mädel oder ein bub zu begrüßen ist.

ihr dürft raten, was mit ausgestellten büchsen oder lumpen symbolisiert wird.

ist es ein lump oder eine bix? bix= bayrisch= büchse!

wenn eine frau ausschließlich mädel oder buben geboren hat, kommt zu all der ausgestellten symbolik noch eine große holzschwarte mit der aufschrift „BIXENMACHER“ oder „LUMPENMACHER“.

ja, der mann macht hier in bayern die kinder! und nicht nur hier! das wissen wir ja schon sehr einprägsam von dem allumfassenden alleinigen lebensschöpfer der „GOTT“ genannt wird. dass männer nun mal nicht schöpfer von leben sein können, alle





wissen das. ein herzliches lachen könnte für solch einen blödsinn als antwort genügen, wenn das nicht diese gruseligen auswirkungen in den christenköpfen erzeugt hätte. und nicht nur dort!

solange sich für die männliche zutat zur eibefruchtung die bezeichnung samen (griech. spermie) vorgeschrieben ist, brauchen wir uns über den „bixenmacher“ nicht zu wundern. wenn schon ein begriff aus der flora, nehmen wir doch den „POLLEN“. das kommt der wahren bedeutung doch näher.

die „BIX“ hat auch ihren ursprung im griechischen altertum. da eigneten sich die „HERREN DER SCHÖPFUNG“ die alleinige urheberschaft eines Kindes an. für seinen „SAMEN“ wurde zur Kindesbildung die „DOSE“ einer frau nur benutzt.

als eine andere bedeutung der büchsen wird auch die not der eltern bei der geburt einer tochter genannt, eine ausreichende aussteuer zu finanzieren, damit sich die frau dann später bei einem zukünftigen ehemann einkaufen kann. mit den ausgestellten BIXn hofften die eltern auf reichlich spenden dazu.

jetzt zu weiterem brauchtum im schönen oberbayern:

einen tag nach der geburt des Kindes lädt der mann, für den eigentlich jetzt die aufgabe der vaterschaft beginnen sollte, seine freunde ein, um die erfolgreiche geburt zu feiern. und wie sieht feiern unter männern meistens aus? ordentlich fleisch grillen, ordentlich saufen und in die luft schießen. bei einem mädel 3x.

die männer haben ja schließlich 9 monate schwangerschaft und die meist grausam schmerzhafteste geburt hinter sich. davon müssen sie sich verständlicherweise erst einmal erholen.

eine verbindung zwischen mutter und kind scheint völlig vergessen. sie verbringt diese tage abgeschieden im ab-



Gunnel Christine Hinrichsen





gedunkelten schlafzimmer in liebevoller fürsorge mit dem gemeinsamen kleinen „glück“.

erschreckend ist, wenn mütter/frauen diese ganzen verachtenden, abwertenden, ja demütigenden rituale lächelnd hinnehmen.

diese verachtung erleben frauen aktuell täglich in deutschland, wie in der gesamten welt. alle 7 minuten wird in unserem land eine frau vergewaltigt (nach offizieller statistik), weil sie ja nur eine „dose“ ist/hat?

jeden tag versucht ein mann eine (seine) frau zu töten, hier in unserem land. alle 3 tage gelingt es ihm. in mittel und südamerika mindestens jeden tag!

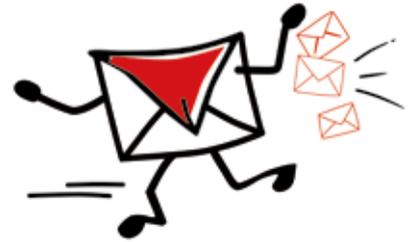
brauchtum und traditionen können sehr verbindend sein, sicherheit gebend, ja sogar geborgenheit. aber solche derben, unangemessenen und frauen verachtenden sollten sehr kritisch betrachtet und dann als überholt abgeschafft und mit wirklichen mutter- und kindgerechten freudefeiern ersetzt werden.

FRAUEN SIND KEINE BÜCHSEN und ein neu geborenes mädchen auf ihren gebrauchswert für die fortpflanzung zu reduzieren, ist pervers und brutal. das ist nicht mit humor ab zu tun und erschwert das allgemeine gesellschaftliche bestreben nach respektvollem miteinander!

*hilke*

*Geborgenheit  
im Brauchtum*





*Liebe Leserin,*

Von: c.lodders  
Gesendet: Donnerstag, 19. August 2021 15:11  
An: info@matria.de  
Betreff: Bücher von Gerda Weiler

Liebe Matriavalfrauen  
Ich habe die gefragten Bücher von Gerda Weiler.  
Welche möchte sie haben?  
Bitte gebt mir doch Rückmeldung, wohin ich sie senden kann.  
Taubergrüße, *Claudia Lodders*

---

Liebe Claudia,  
das ist ja ganz toll, dass Du Dich meldest, danke auch für das Bild von Notburga, werden wir in die nächsten Mutterlandbriefe mit hereinnehmen. Jetzt knüpfe ich Dich und Irene Ruider, die auf der Suche nach diesen Büchern ist, in dieser Email zusammen.

Herzengrüße Euch beiden *Uscha*

---

Betreff: Fwd: WG: Eros ist stärker als Gewalt  
Datum: 09. August 2021, 15:56  
An: ruider.irene

Guck mal, liebe Irene, heute sind die Mutterlandbriefe erschienen und schon flattert hier ein Tipp für Dich rein!

GLG *Uscha*

---

Liebe Uscha,  
ich komme nach Hause und finde beide Bücher von Gerda Weiler vor. Ich bin begeistert und danke Dir sehr. Danke auch noch fürs drucken meiner Zeilen.

Sei lieb begrüßt von *Irene*





Michelle Laise schickt ein neues Bild ihrer Fräundin Katrina Kelly, welche die Kostüme, das MakeUp und die Fotografie selbst gestaltet. Dieses Bild hatte bisher keinen Namen, wir nennen es „Die Nebelfrau“.

Katrina Kelly Designs  
IG @jewel\_inthe\_lotus

[Kkelly52514@gmail.com](mailto:Kkelly52514@gmail.com)

Aus der uralten Tassilo Linde, Wessonbrunn, in der ich mit meinen Ritualschwwestern diesen Sommer Kräuter Büschel Tag gefeiert habe ...

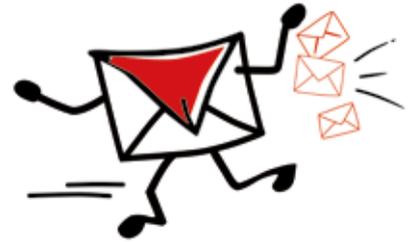
Danke auch noch für die tollen Beiträge.

– ich freue mich jedesmal ...

♥liche Grüße aus Oberbayern!!!!

*Gabriele*





## *Ach liebe Christa, ich tu mir das nicht an!*

In den letzten MutterlandBriefen hatten wir einen offenen Brief an einen Psychiater geschrieben, um ihn zu bitten, die Mütter mehr ins Zentrum seiner Theorien und seines Blickes zu nehmen. Nun möchten Leserinnen wissen, ob er geantwortet habe. Nein, das hat er nicht. Und irgendwie haben wir es auch nicht erwartet. Stattdessen fiel Uscha Madeisky ein Brief ein, der sie wieder an Christa Mulack erinnerte, die gerade kürzlich in den Schoß von Mutter Erde zurück gekehrt ist und der wir in den letzten MutterlandBriefen gedacht haben. Uscha schrieb in einer E-Mail zur Redaktionssitzung:

Ich kam auf diesen Brief, den ich einst an Christa schrieb, weil die „Neuen Medien“ gerade dabei sind, bzgl. der weiblichen, der schwesterlichen Hälfte der Welt ganz ähnlich zu verfahren, wie die Alt-Medien, auf die ich vor genau 10 Jahren einen Blick warf, denn auch Christa, unsere scharfe Denkerin, hatte diesbezüglich einen blinden Fleck. Vielleicht können wir diesen Brief veröffentlichen, auch weil ich mich in dieser Angelegenheit an die eigene Nase fassen muss, wie wir uns (fast) alle

Mit Matri-Gruß

*Uscha*

Lest hier nun den Briefwechsel mit Christa Mulack aus dem Jahr 11 JdF. Wir finden, dieser Brief ist zeitlos und exemplarisch für die Frage:

„Glaubt wirklich noch eine von uns, dass der Mann der Gegenwart von uns lernen will?“

----- Original Message -----

From: Drcmulack

To: madeisky

Sent: Tuesday, December 06, 2011 8:08 AM

Subject: Re: Schamloos – Nachtrag:



*Blinde  
Flecken?*





*Liebe Uschi,*

hast Du den Kinofilm „Traumhöhlen“ von Werner Herzog schon gesehen?? In meinem geografischen Umfeld lief er noch nicht- Ich bekam dazu von einer Fräundin die Anfrage s.u. Wie findest Du den Vorschlag?

Herzlichst, *Christa*

In einer eMail vom 03.12.2011 17:34:07  
Westeuropäische Normalzeit schreibt elcxxxxxx@yahoo.de:

Interessieren würde mich dagegen wirklich viel mehr die Gesamt-Einschätzung von Uschi Madeisky als Filmemacherin. Mir kam die Idee, dass sie Werner Herzog als matriarchatskompetente Beraterin bei evtl. künftig geplanten vorhistorischen Dokus zur Seite stehen könnte. Vielleicht wäre er für diesen Interpretationsaspekt sogar dankbar, wer weiß?

*Ach liebe Christa,*

irgendwie bin ich gerührt über die Idee Deiner Fräundin anlässlich des Films die „Traumhöhlen“.

Wir haben ja in unserer MatriaVox und auch dann in der Zeitschrift MATRIIVAL auf diesen Film hingewiesen, jedoch nicht ohne schon mal vorzuwarnen, dass darin nie in der weiblichen Form gesprochen wird bzw., noch schlimmer: nie die weibliche Sicht erwähnt oder eingenommen wird.

Die Idee, den Werner Herzog „bekehren zu wollen“, gibt mir Gelegenheit darüber nachzudenken, warum wir Frauen aus unseren Kreisen nicht genügend auf der Hut sind.

Ich selbst tue mir diesen Film nicht an. Mir wird ja schon übel bei dem Namen Werner Herzog. Wie Du weißt bin ich ja lange Zeit in der (Mainstream)Filmbranche tätig gewesen. Da bleibt es nicht aus, dass frau in Kontakt kommt mit all den anderen aus der Branche. Werner Herzogs Filme waren schon damals in den 70er Jahren vom Größenwahnsinn getrieben, nehmen wir zum





Beispiel „Aguirre, der Zorn Gottes“ – der pure Aufruf zur sexuellen Gewalt eines Vaters über seine Tochter!

Herzog hat die Hauptrolle den, auch im realen Leben, meist tollwütigen Klaus Kinski spielen lassen. Nun war ich mit der Tochter Pola Kinski sehr eng befreundet und wusste so einiges über die sexuelle Gewalt durch den alten Kinski an ihr und den Frauen der Familie. Kinski und Herzog arbeiteten in dieser Missbrauch-Ideologie Hand in Hand und gaben es als große Kunst aus. Da durfte ja keine Zensur geübt werden.

Glaubt wirklich noch eine von uns, dass der Mann der Gegenwart von uns lernen will?

Ich kann nur aus langer Erfahrung sagen: Abstand zu allem, was uns über die Medien gebracht und beigebracht wird! Das fällt uns schwer, denn ich denke, wir sind schon alle dieser unbewussten Gewohnheit aufgesessen, dass unsere „Groß-Familie“, ja unser Clan, aus den Menschen besteht, die über die Medien zu uns kommen, mit denen leben wir doch inzwischen. Die, die in den Medien immer dargestellt und erwähnt werden, sind uns oft näher als die realen Menschen um uns herum. Aufwachen! Das ist in eine pure Fiktion, ist eine Trug- und Scheinwelt. Wir hängen uns dabei (wie gesagt mehr oder weniger unbewusst) an irgendwelche Personen, über die wir durch die Medien erfahren, sie rücken uns im Laufe der Zeit nah und näher, und schließlich glauben wir, weil sie ja über die Medien zu so vielen Menschen sprechen, dass sie Einfluss haben könnten, wir denken, das sind meinungsbildende Personen, wenn wir die in unserem Sinne „überzeugt“ haben, dann überzeugen sie auch andere.





Eine uns bekannte Theoretikerin hat es ja auch versucht, sie wollte, dass Liedermacher und berühmte Theatermacher ihre/ unsere Erkenntnisse entsprechend umsetzen. Das ist gründlich schief gegangen und hat nur Enttäuschungen gebracht. (Jetzt wieder der neueste Vorfall, wie der J.K. Fischerverlag das Buch der Rosalie Bertell „Kriegswaffe Planet Erde“ zum Vorwand nimmt, um im Vorwort des Verlages die gesamte lange währende Frauenbewegung vernichtend anzugreifen und komplett abzutun)

Wo geben wir unsere Kräfte hin????? Wie können wir wieder erdverbunden werden? Wie wieder verbunden werden mit den Menschen aus der nächsten Umgebung? Luisa Muraro bezeichnet diese Eigenschaft der Frauen, die wir ja glücklicherweise mehr haben als die meisten Männer, als „realistisch“.

Wenn wir am Paradigmenwechsel mitwirken wollen, matriachale Werte leben und dabei Anregung und Vorbild sein, dann nicht über die Medien des Male-Streams. Unterstützen wir unsere eigenen Medien. Frauen fördert und lobt Euch untereinander, schaut auch, wo die Stillen, die Zupackenden um Euch sind, die den Kindern Brei kochen, die die Katze der Nachbarin mit durchfüttern, die dem Briefträger, der über den Zaun gestolpert ist, ein Pflaster auf die Wunde kleben. Schaut wo die Affidamento-Schwester ist, die, die Dich begleitet und die, die Du begleiten kannst. Geht auf unsere Webseiten, gebt Feed back dort. Guckt bei Amazon, welche Bücher von Frauen geschrieben wurden und wo der Inhalt uns zusagt, schreibt ein paar Sätze der Empfehlung dort dazu; bildet Zirkel, wo Ihr mit den Medien aller Art arbeitet, die aus unserer Bewegung kommen, die nicht aus Kommerzgründen gefertigt wurden, wo Zuneigung zu erkennen ist. Frauen, unterstützt einander wo ihr nur könnt, auch wenn die eine oder andere auf uns zickig wirkt oder dominant oder sonst wie komisch, mit unserer Unterstützung wird es ihr wieder besser gehen.

In schwesterlicher Liebe

*Usch(i)a*



Die Fotos stammen aus einer Reise, die Christa Mulack im Jahre 1997 mit Uscha Madeisky zusammen zu den matriachalen Khasi unternahm.





*Hey ihr lieben Großmütter, egal welchen Alters,*

folgenden Text von euch hab ich gerade bei Telegram entdeckt und hab in eurer Homepage geschnuppert.

Ich möchte euch hiermit mitteilen, dass es Männer gibt, die hinter euch stehen, bzw. an eurer Seite. Und dass es Männer gibt, die auch nicht zufrieden sind, dass unser Planet lange Zeit patriarchal geprägt war.

Ich bin einer davon.

Danke für euer Sein und Wirken!

Aho.

Sonnige Grüße

*Martin*



*Wir setzen  
der Verwirrung  
Klarheit  
entgegen*

Martin Solleder | Wildniswerkstatt Chiemgau  
Wildnispädagoge, Syst. Berater, Bio-Landwirt

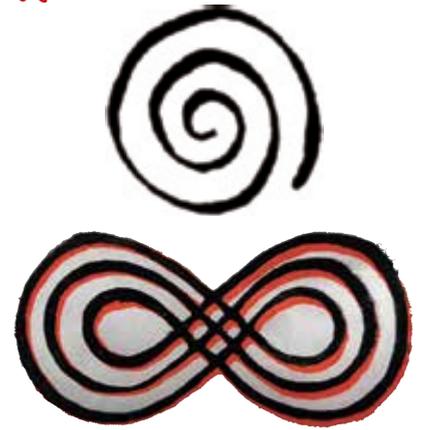


# Wir leben unsere Vision

## „Wir leben unsere Vision“

„Bestehende Strukturen brechen zusammen.  
Veränderung ist Notwendig, wendet die Not.  
Wandlung ist das Prinzip des Lebens.  
Lass dich mutig und bewusst auf die  
Wandlungsprozesse des Lebens ein.  
Erkenne deine Vision und lebe sie!“

*(Rat der Großmütter vom Hohlen Fels, Machtwort 13)*



Wir stehen ein für unseren Traum.  
Wir vertrauen den Rhythmen des Lebens, indem wir uns  
dem stillen Wahrnehmen der Prozesse hingeben.  
Spüren ist Lebendigkeit. Alles, was wir fühlen, gehört zum Leben.  
Trauer, Wut und Angst genauso wie Freude und Liebe.  
Wir sind Natur. Wir sind Erde, Wasser, Feuer und Luft.  
Wir sind Geist.  
Wir erinnern an die Verbindung zur göttlichen Quelle.  
Wir bekräftigen diese Verbindung in unseren Gemeinschaften.  
Wir leben keinen Abstand sondern Beistand.  
Wir verwickeln uns nicht in Dramen,  
sondern spielen, tanzen, singen und bewahren unseren Humor.  
Wir verlassen unsere Häuser und treffen uns auf den Straßen und in den Wäldern.  
Wir sind viele.  
Wir sehen schon unzählige lebendige Bewegungen auf der Erde,  
die in einer stillen Revolution wirken:  
Hinwendung statt Spaltung.  
Schenken statt Abrechnen.  
Regional statt Global.  
Analog statt Digital.  
Körperbewusstsein statt Manipulation.  
Entspannen statt Bekämpfen.  
Kosmische Intelligenz statt künstlicher Intelligenz.  
Mütterliche Fürsorge statt patriarchaler Kontrolle.  
Wir sind wirksam.  
Durch unser bewusstes Sein wirken wir gemeinsam  
in das große Energiefeld und wissen um die sichtbaren Auswirkungen.  
Heilung geschieht von den Rändern her.

Der Rat der Großmütter vom Hohlen Fels, 9.10.2021

[www.ratdergrossmuetter.org](http://www.ratdergrossmuetter.org)





## Die Großmütter von der Mühle

Vor langer Zeit war das ganze Land besetzt von Angst. Die Angst löste ein kleines Virus aus, das den Namen Covid bekam. (Ich kannte bis dahin nur den Namen David.)

Das ganze Land – ? Nein. Eine alte Mühle weigerte sich, die Angst zu Fenster und Türen hereinzulassen. Sie war wie eine Insel, an der die Angstwellen zwar hoch schwappten und sich brachen, aber sie fluteten die Insel nie.

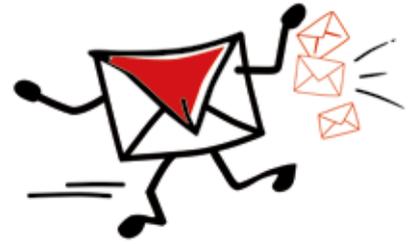
Zu der Zeit lebten zwölf weise alte Frauen, die sich zu einem Rat der Großmütter zusammengeschlossen hatten. Sie wussten nicht so recht, wovor sie Angst haben sollten, denn sie hatten schon alles erlebt in ihren langen Leben und begriffen, nichts bringt sie um außer der Tod, der irgendwann kommen würde. Aber das war normal. Nichts bringt sie also um – außer der Angst, wenn sie ihr Platz in ihren Herzen geben würden. Das hatten sie bisher nicht getan und das wollten sie auch nicht zu der besagten Zeit, als die Angst umging wie bisher das Lachen, Reden, Weinen, Spielen, Tanzen usw.

Erstaunt beobachteten die Großmütter von diesem Rat, dass die Angst so mächtig wurde, dass sie nach und nach die Regierungsgeschäfte übernahm. Das hatten sie in ihrem langen Leben noch nie erlebt. Wie gesagt, das war zu der Zeit, als die Angst das ganze Land beherrschte – außer einer kleinen Mühle, die sich auf einer Insel der Widerständigkeit befand. Widerständigkeit gegen die Angst wohlbemerkt.

Als die Großmütter bemerkten, dass das Regime der Angst nach und nach alle Freiheiten untergrub (um die Menschen vor dem Virus zu schützen), die Freiheit, sich zu treffen, miteinander zu tanzen, zu singen und den Faden der Großmütterweisheit weiter zu spinnen, dass nur noch eine Großmutter eine einzige andere treffen durfte (denn neben der Angst regierten die Zahlen; Menschen wurden abgezählt bevor sie sich trafen.), – als es also soweit gekommen war, beschlossen sie, sich gemeinsam in diese Mühle zurückzuziehen und der Angst Tür und Fenster zu versperren. Weil sich Menschen aus mehreren Haushalten nicht mehr versammeln durften, bildeten sie kurz entschlossen einen einzigen Haushalt. Sie mussten zwar etwas zusammenrücken, aber das nahmen sie gerne in Kauf, wenn sie sahen, wie zu dieser Zeit außerhalb ihrer Insel alles auseinanderrückte und ver-

*Der Faden der  
Großmütter-  
weisheit wird  
weiter  
gespinnen*





rückte. Ja, wie die Menschen verrückt wurden. Und nicht nur die Menschen sondern auch die Ideen der Menschen.

Es wurde eine merkwürdige Magie zur Angstabwehr entwickelt: Wie gesagt durften Menschen aus einem Haushalt nur einen einzigen Menschen aus einem anderen Haushalt treffen. Das sollte gegen die Krankheit helfen, beförderte aber vor allem die weitere Trennung der ohnehin in dieser Zeit gestressten Paarbeziehungen. Es durfte ja immer nur ein halbes Paar ein anderes wenn auch ganzes Paar besuchen. Manche mögen das begrüßt haben, andere fanden es wie gesagt einfach verrückt. Nachts durfte niemand mehr unterwegs sein, was dann auch noch dazu führte, dass die halben Paare, die zu Besuch unterwegs waren, dort bleiben mussten, wenn sie die Zeit versäumt hatten – und wie leicht passierte das bei Spiel und angeregtem Gespräch! Das wiederum verstimmte die halben Paare, die zu Hause geblieben waren. Apropos Stimme – singen und laut reden war ganz und gar verboten. Das Virus Covid ließ sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen per Luftpost vom einen zum anderen transportieren und das klappte am besten beim Singen, weil da soviel Luft mitkommt. Andererseits aber war frische Luft auch verboten, deshalb sollten alle Menschen zu Hause bleiben, obwohl da angeblich die ansteckendste Luft war. Und wenn schon frische Luft, dann am besten die durch eine Stoff- oder Plastikmaske gefilterte – so atmete man nur „gesiebte Luft“, ein Ausdruck aus dem Gefängnis.

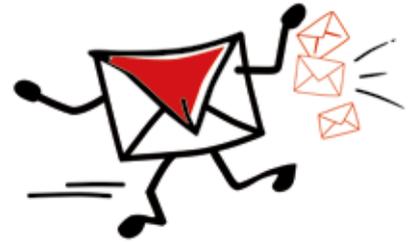
Aber so war es ja auch: Die Welt war ein Gefängnis.

Die eng zusammengerückten Großmütter in der Mühle sannen an langen Abenden darüber nach, wer denn eigentlich gefangen werden sollte: Das Virus? Oder die Menschen, die das Virus möglicherweise beherbergten? Die Politiker riefen indessen den Krieg gegen die Na-



Inge Löök





tur aus und es schien, als würde aus FürSorge erst Sorge, dann ein merkwürdiger WahnSinn, geboren aus dem Wahn, das kleine Virus kontrollieren zu können. Dabei war es so winzig, dass kein menschliches Auge es jemals sah. Niemand allerdings bezweifelte seine Existenz, auch die Großmütter nicht. Sie bezweifelten lediglich, dass es kontrollierbar war. Sie bezweifelten ja auch die Kontrollierbarkeit der Atomkraft und wehmütig erinnerten sie sich, wie sie in bunten und heiteren Demos die Atomkraft aus dem Land zu verbannen versuchten... Und mit dem Virus sollte das jetzt gelingen?!

Indessen hielten sie sich nicht lange bei diesem merkwürdigen Ansinnen auf. Sie beschlossen, nicht nur die Angst sondern auch den WahnSinn auszusperrern und sich dem schönen Leben hinzugeben. Sie wussten, sie würden eines schönen Tages sterben – mit oder ohne das Virus. Aber vorher wollten sie leben! Und wie!! Am Ofen spannen sie Visionsfäden zu einem dichten Netz, besannen sich auf das, was sie konnten und trugen ihre Fähigkeiten in diesem Netz zusammen: Die eine versprach, Gemüse im Garten anzubauen, die andere bot sich an, die Beete und Bäume und den Rasen zu pflegen; eine weitere wollte jeden Abend am Feuer eine neue Geschichte erzählen; eine vierte würde die Großmütter in Klänge hüllen und mit ihnen singen; „Und ich koche für euch!“ sagte die nächste, „feine, leckere Speisen aus dem Gartengemüse“. Noch eine versprach, die Verbindung zur Außenwelt zu halten über W-Lan, aber nur die guten Nachrichten in die Mühle zu lassen....

So kamen zwölf Begabungen von zwölf Großmüttern zusammen, die sich gegen Angst und Wahnsinn verschworen.

Sie lebten ein gutes, gemütliches, kreatives, widerständiges Leben und ich möchte nicht sagen „Wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch“. Sie leben heute noch und falls sie gestorben sind – die eine oder andere – so lebt ihr Eigensinn und ihre Selbstbestimmung, ihr Wunsch nach Freiheit und ihr Widerstand gegen die Bevormundung und wirkt weiter gegen den ansteckendsten und schlimmsten Virus aller Zeiten: den Virus Angst.

**ERZÄHLT  
UND  
NIEDERGE-  
SCHRIEBEN  
WURDE  
DIESE  
GESCHICHTE  
VON GROSS-  
MUTTER  
KRISTIN,  
DIE SELBST  
DABEI WAR.**





Vielleicht kennt eine von Euch unten stehende Zeilen?  
Ich weiß leider nicht, von wem sie stammen, aber sie begleiten  
mich durch diese Zeit.

Mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen für euch  
von *Regina*

*Eine reife Frucht, Göttin, falle ich dir in die Hände,  
von weichem Feuer und erfüllt von den Säften der Sehnsucht.*

*Du pflücktest mich vom Baum der Welt*

*und hältst mich in einer Hand  
umschlossen wie eine Festung.*

*Und du gehst, mich in Händen,  
durch Räume, die ich nicht ermesse,*

*Gezeiten des Himmels,*

*Gischt von Sonnen, Planeten,*

*hebst mich hoch,*

*dass alles mir durchs Innere wechselt,*

*schöpfst es über in mich.*

*Und am Ende*

*bin ich durchfunkelt, getränkt.*

*Da schleuderst du mich hinab auf die Steine dieser Zeit,*

*dass der Kerne rosige Fülle*

*aus der zerspellten Schale mir springt.*

*Dann – werde ich singen, wo andere weinen.*

*Und so wachsen die Gärten von Freude zu Freude*

*aus allen Kernen mitten in dieser Welt.*



*Uraufführung von  
„Die 40 Tage – Beginn des Lebens  
in einem Matriarchat“*





Der Film „Die 40 Tage“, der von den ersten 40 Tagen handelt, in denen Mutter und Kind nach der Geburt in einem geschützten Raum verbleiben, erblickte das Licht der Welt in einem Weidenlabyrinth. Ein Labyrinth, in dem der Eingang auch der Ausgang ist, in dem es eine heilige Mitte gibt und in dem der durchschreitende Mensch über sachte Kurven sicher geführt wird. So ein Labyrinth, von oben betrachtet, erinnert an eine Gebärmutter, in deren Mitte ein Säugling heranreift. Genau so etwas stellten wir uns passend als Uraufführungsort vor. Und so ergab es sich dann auch. Am Rande von Frankfurt am Main existiert ein Weidenlabyrinth, an dessen Pflege wir Matrifrauen uns seit geraumer Zeit beteiligen und in dem wir bei Wind, Regen und Sonnenschein unsere Jahreskreisfeste feiern. Genau dieses Labyrinth nahm den Film und seine ZuschauerInnen auf.

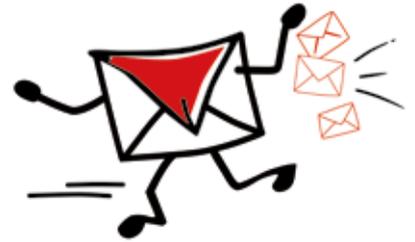
Es war an einem goldenen Oktobertag. Wir hatten für den Nachmittag geladen. In der Mitte des Labyrinths waren eine Leinwand, Lautsprecher und das Vorführgerät aufgebaut. Die Gäste, die warme Kleidung und Decken mitgebracht hatten, mussten geduldig sein. Wir warteten vor dem Eingang auf hohem Gras, zwischen wild gewachsenen Büschen und dichten Brombeerhecken auf die Dämmerung. Klar, bei zu viel Licht zeigen sich die Filmbilder nicht.

Dann endlich stellten Franca und Andrea sich mit Klangstäben links und rechts des Einganges zum Labyrinth auf. Durch einen Bogen aus Klang betraten die Anwesenden nun den Raum. Stephanie, Mitbegründerin dieses Ortes, schritt voran. Es dauerte eine Weile bis die Gruppe die Mitte erreicht hatte. Am Eingang der Mitte wurde noch einmal innegehalten, es bekam eine und ein jeder einen Tropfen vom Öl „Süße des Lebens“ auf die zarte Innenseite des Handgelenkes. Dieser Duft sollte auf die Begegnung mit dem Neugeborenen einstimmen. Von diesem Geruch umhüllt nahmen die Besucher achtsam und bedächtig ihre Plätze ein. Sie rückten eng zusammen. Als dann endlich die Dunkelheit aufkam waren sie sich sehr nah. Der Film konnte gestartet werden. Das erste Bild des Films:

Der offene Schoß einer Frau, aus diesem Schoß wird Mutter Erde geboren.

*Bei zuviel  
Licht  
zeigen sich  
die Filmbilder  
nicht*





Auf dieser, sich drehenden, gerade geborenen Erde, werden die ZuschauerInnen bis nach China zum Lugosee, dem Gebiet der matriarchalen Mosuo geführt. Dort erleben sie nun eine bedeutende Zeit, symbolische Grundlage einer jeden matriarchalen Gesellschaft, nämlich die 40 Tage, in denen alles um Mutter und Kind und damit um das Mütterliche kreist. Als von dem 40minütigen Film etwa 30 Minuten um sind, ziehen durch die hohen Weidenbüsche süßlich herbe Rauchschwaden. Einige sehen sich um, scheinen sich zu fragen: wo kommt das her? Sogleich richtet sich ihre Aufmerksamkeit wieder zum Film: was tut sich da gerade? Auf dem Hof des Klans Rada beginnt das Abschlussritual zur Vorbereitung des erstmaligen Heraustretens des Säuglings in die Welt außerhalb des Hofes auf dem Rücken der Urgroßmutter. Dafür werden in diesem Moment ganze Büschel von Salbei und Rhododendron entzündet ....

Ja, das war schon eine ganz besondere Stunde: das erste Mal gemeinsam in unserem freien und mobilen Waldkino, mit all den gerührt Zuschauenden.

Und das in einem so liebevoll gepflegten Labyrinth!

*Herzliche Grüße von den Matrias*

*Alles kreist  
um das  
Mütterliche*



## Stimmen zum Film: „Die 40 Tage“ – Beginn des Lebens in einem Matriarchat



In der matriarchalen Sippe der jungen Mutter Sadama sind die 40 Tage nach der Geburt ihres Kindes heilig.

Den Filmemacherinnen Uscha Madeisky und Dagmar Margotsdotter ist es gelungen, diese heiligen Tage in 40 Minuten zu verdichten. Wir erleben berührende Szenen aus einem guten Leben voll natürlicher Mütterlichkeit, wie es bei den Mosuo im Süden von China seit jeher gepflegt wird.

Der Frauen-Dokumentarfilm „Die 40 Tage“ lässt beim Betrachten die Seele atmen. Auf unspektakuläre Weise geschieht zwischen Sadama und ihrem Kind und ihren Angehörigen so viel Wesentliches, dass ich ihn mir gleich zweimal hintereinander anschauete. Ich folge gebannt ihren alltäglichen Handlungen, wie Mutter und Neugeborenes rundum von den Clan-Mitgliedern versorgt werden. Und dabei sind alle entspannt und fließend aufeinander eingestimmt.

Mit meinen Augen einer Mutter sehe ich, wie die Mosuo die Schätze des ursprünglichen Mensch-Seins und die den Frauen innewohnende mütterliche Kraft bewahren: Die Lebenszeit – und die Selbstbestimmung darüber; die Verbundenheit und Gemeinsamkeit, die Geborgenheit und Raum für die individuelle Entfaltung entstehen lässt, und die Mütterlichkeit als das tragende Element in der Gemeinschaft.

Auf die Frage nach dem Geburtstag ihres Sohnes antwortet Sadama ihrer Freundin, sie zähle die Tage nicht. Ihr Leben verläuft zyklisch – immer wieder schließt sich der Kreis von den Ahnen bis zum Neugeborenen. Tief bewegt tauche ich mit ein in die Schluss-Szene, als die stolze Urgroßmutter ihren Urenkel zum ersten Mal auf ihrem Rücken hinausträgt ins Dorf, um ihn den Nachbarinnen und Nachbarn zu zeigen. Vorne weg läuft das mit bunten Bändern geschmückte Huhn und bahnt ihm den Weg als Mittler zwischen den Welten. Die junge Mutter blickt ihnen voll Vertrauen hinterher.

Ursula Fourquier, [www.muetterblitz.de](http://www.muetterblitz.de)



*Die 40 Tage  
Beginn des Lebens in einem  
Matriarchat*

*von Uschi Madeisky und  
Dagmar Margotsdotter*

*Erscheinungsjahr: 2021*

*Format: DVD*

*Dauer: ca. 40 Min.*

*24,00 €*

*ISBN: 978-3-939623-82-3*

*Ein tolles Geschenk für sich selber oder andere: tröstlich, Mut machend,  
berührend zeigt er dir die tiefe Ursache für unser Getrenntsein in der Welt auf –  
die frühe Trennung von Mutter und Kind. Das ist jedenfalls meine Meinung.*

Kristin Baege, [www.ratdergrossmuetter.org](http://www.ratdergrossmuetter.org)





*Der Film „Die 40 Tage“  
ist auch auf DVD erhältlich !*

So verschicken wir den Film,  
mit in der DVD-Box liegt ein Säckchen  
mit Zutaten. Und in dem Beilegezettel  
steht folgendes:

Wir, die Macherinnen dieses Films, haben einen innigen  
Wunsch an Dich und an Euch, die Ihr im Begriff seid, den Film  
anzuschauen:

Als wir bei den matriarchalen Mosuo »Die 40 Tage« filmten,  
sind wir in eine Welt eingetaucht, die sehr intim, sehr heilig ist,  
in der normalerweise keine Außenstehenden anwesend sind.  
Uns wurde vom Klan Rada, in den der kleine Dschadse Ar  
hineingeboren wurde, großes Vertrauen entgegengebracht.  
Wir geben dieses Vertrauen nun weiter an Euch.  
Das Geschehen, an dem Ihr teilhaben werdet, indem Ihr den  
Film alleine oder mit anderen Menschen anschaut,  
sollte in einem geschützten Raum stattfinden und nicht in eine  
unvorbereitete Öffentlichkeit gebracht werden.

Dies ist der Grund, warum wir etwas zum Innehalten und zum  
Erspüren beigelegt haben.

**Wir empfehlen:** Stimmt Euch ein, ehe der Film gestartet wird,  
indem Ihr Euch und den anderen, die den Film schauen, einen  
Tropfen des beiliegenden Öls auf die Stelle des Körpers gebt, wo  
der Puls zu spüren ist. Dieser Duft ist angelehnt an die Gerüche,  
die von einem jeden Baby ausgehen.

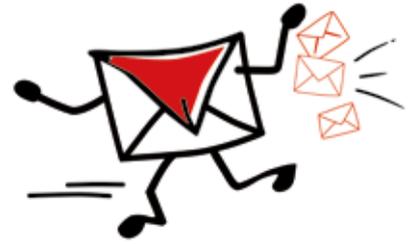
Im letzten Drittel des Films werdet Ihr Szenen vom 40. Tag sehen.  
An diesem Tag findet das bedeutende Ritual statt.  
Etwa in Filmminute 32 solltet Ihr den Film anhalten und das bei-  
liegende Räucherwerk entzünden. Wenn es glimmt und beginnt,  
sich um Euch herum auszubreiten, dann schaut den Film weiter  
und taucht mitten in dieses Ritual ein.

*Uscha und Dagmar*



*Innehalten*





## Beigaben zum Film

Die Säckchen wurden in der Werkstatt der Gerlinde Hofmann mit Holzdrucken versehen.

[Kunsth Handwerk – matriacon](http://www.kunsth Handwerk - matriacon)

Andrea Weidmann, die zusammen mit Franca Bauer ([www.franca-bauer.de](http://www.franca-bauer.de)) die Beigaben liebevoll hergestellt hat, schreibt zu den Düften, die die ersten 40 Tage umhüllen:

Das Öl *DIE SÜSSE DES LEBENS* ist konzipiert als herzöffnende, warme Empfangsgeste. Enthalten sind hier: Wildrosenöl, Granatapfelkernöl, Avocadoöl, Aprikosenkernöl, Sanddornfruchtfleischöl, Ätherische Öle: Orange süß, Geranium, Ho-Holz, Iris, Veilchen, Ylang-Ylang, Vanille, Fenchel süß.

Die Räuchermischung *DIE LEICHTIGKEIT DES LEBENS* ist konzipiert hauptsächlich mit Blüten und Blättern, ohne Hölzer und Harze für eine einfache Handhabung auf dem Sieb des Räucherstövchens. Der Duft darf sich langsam entfalten. Die Zartheit, das sich leicht Verströmende ist die Idee dahinter.

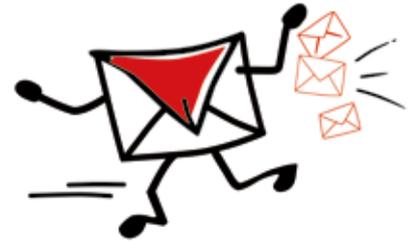
Enthalten sind hier: Johanniskraut, Blüten von Rose, Rotklee, Schafgarbe, Malven, Steinklee, Salbeiblätter, Minze, Rosmarin, Süßgras



Gerlinde Hofmanns Stand bei der Uraufführung von „Die 40 Tage“



## Musik zum Film „Die 40 Tage“ – Gedanken von Arunga Heiden



für mich als Musikerin war es eine ganz neue Herausforderung, Musik zu einem Film zu entwickeln. Mich von Bildern inspirieren zu lassen, von Stimmungen und Szenen und diese im Klang zu erfassen, ohne sie zu vereinnahmen, das war ein für mich spannender kreativer und spiritueller Prozess, an dem ich viel Freude hatte – auch zusammen mit meiner Kollegin Gabriele Hüller, die wunderschöne Ideen zu den Handpanpassagen eingebracht hat. Besonders zu diesem speziellen Film über die innige Zeit zwischen Mutter und Kind nach der Geburt im Clan der Mosuo die Filmmusik gestalten und einspielen zu dürfen war und ist mir eine Ehre.

### Verwendete INSTRUMENTE

TAM TAM – Gong

Indianische Doppelflöte

Schwanenknochen-Flöte

Röhrenglockenspiel

Handpans

Stimme: Obertongesang

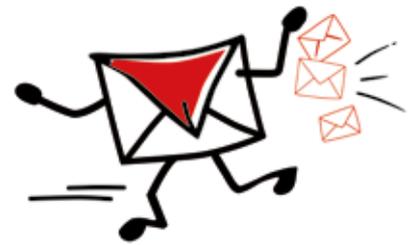
*Ein spiritueller  
Prozess*

Grüße von

*Arunga*

[www.arunga-heiden.de](http://www.arunga-heiden.de)





Dieses Bild entstand am Schnittplatz als der Film montiert wurde. Gerade in dem Moment, als das erste Bild, nämlich das Gebären der Mutter Erde auf dem Monitor zu sehen ist, macht sich ein Dachdecker auf dem Dach zu schaffen. Ein ungewöhnliches Zusammentreffen, das mussten wir fotografisch festhalten. Dieses erste Bild des Films ist gemalt, so wie das gesamte Intro. Die Künstlerin Melissa hat diese Eingangssequenzen großartig in Stoptrick angefertigt. Allein deswegen ist der Film sehenswert. Bekanntgeben möchten wir hier den Text, der zu dem ausdrucksstarken Bilderstrom der Melissa Wagner gesprochen wird.

Melissa Wagner | ([melissa-wagner.de](http://melissa-wagner.de))

*„Stellen wir uns vor, dies ist der Planet Erde. Kugelrund, riesengroß, stabil, lebendig und Leben ermöglichend. Lebewesen aller Art auf diesem Erdenrund machen die gesamte Welt aus.*

*Besonders bemerkenswert: die einzigen Lebewesen in dieser Welt, die versuchen, das Leben zu steuern und in den Griff zu bekommen, sind die Menschen. Trotz all ihrer Bemühungen geht es ihnen nicht besonders gut. Der Großteil ist gestresst, angestrengt und unzufrieden und hält sich für etwas Besseres. Macht und Geld spielen eine große Rolle. Hier und da jedoch existieren Gesellschaften, in denen die Menschen ganz anders denken, in denen es ihnen rundum gut geht. Sie sind zufrieden, haben ein gutes Auskommen, sind miteinander verbunden, fühlen*





sich wohl, gewollt, gebraucht und richtig am Platz.  
Wie kommt das? Wie ist so etwas möglich?

Soviel möchten wir vorweg verraten: ihr gesamtes gesellschaftliches Zusammenleben haben sie nach dem ausgerichtet, was das Wesen der Beziehung zwischen Mutter und Kind ausmacht. Alle gesellschaftlichen Bereiche sind geleitet und durchdrungen von dieser Fürsorglichkeit, von dieser gefühl- und liebevollen Art und Weise. Hier und hier und hier gibt es diese Gesellschaften. Sie werden Matriarchate genannt. Zu einem dieser Matriarchate bringen wir euch nun. Es sind die Mosuo, die im Süden von China am Lugosee leben.“



## Die Kultur der Göttin: Zum 100. Geburtstag von Marija Gimbutas



Die amerikanisch-litauische Archäologin und Anthropologin Marija Gimbutas (1921-1994) stieß bei Ausgrabungen in Südosteuropa auf die Spuren einer vergessenen Kultur, die sie „Alteuropa“ (Old Europe) nannte. Diese älteste Hochkultur Europas war vor allem im heutigen Rumänien, Serbien, Bulgarien, Makedonien, Thessalien (Griechenland), Moldawien, Ungarn und der Ukraine beheimatet. Ihre Anfänge liegen im Neolithikum, die Blütezeit in der Kupferzeit (ca. 5.000 – 3.500 v.u.Z.). Gimbutas beschreibt eine egalitäre, friedliche und frauenzentrierte Gesellschaft, die vom Ackerbau lebte, in der es Großsiedlungen von städtischen Dimensionen gab, mehrstöckige Tempel, eine Sakralschrift und eine hochentwickelte Handwerkskunst (Weben und Textilherstellung, Keramik, Kupfergewinnung, Kupfer- und Goldschmieden (Gimbutas 1996, VIII).

Ihre Thesen wurden in der Fachwelt heftig kritisiert und verlacht. Doch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gab es einen Aufschwung der Forschung und eine intensive Grabungstätigkeit, und mittlerweile kann vieles als bewiesen gelten. Alle Versuche,

hierarchische Strukturen oder die immer schon bestehende Vorherrschaft des Männlichen zu beweisen, scheiterten. Und es wurden erstaunliche Entdeckungen gemacht: in Alteuropa wurde das Töpferrad entwickelt, hier gab es die ersten Brennöfen für Keramik, deren Temperatur geregelt werden konnte, und die Metallverarbeitung hatte einen Entwicklungsstand wie sonst nirgends in der damaligen Welt.

Laut Gimbutas war die Gesellschaftsordnung matristisch oder gynozentrisch – die Frauen standen im Zentrum. Dafür sprechen die in ihrer überwältigenden Mehrheit weiblichen Figurinen, die ein wesentliches Kulturmerkmal

*Die Frauen  
standen im  
Zentrum*



© Lydia Ruyle theherstorymovie.com,  
www.magas-verlag.de



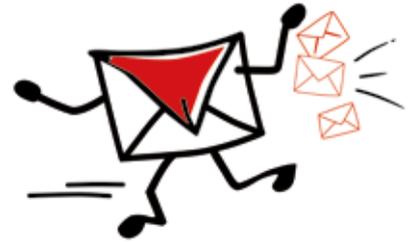


Alteuropas sind. Sie sind „in den Fundschichten Alteuropas für den gesamten Kulturhorizont vertreten, d.h., für alle Siedlungsplätze über die gesamte Spanne des Kulturschaffens“ (Haarmann, S. 137). Das sind mehr als 3000 Jahre. Annine van der Meer spricht in ihrem Buch „Die Sprache unserer Ursprungsmutter MA“ von einhunderttausend Fragmenten, dazu 30000 vollständigen Figurinen, verteilt über Hunderte von Museen (MA, S. 207). Sie erfüllten kultische Funktionen in einer Göttinnenreligion: Gruppierungen von Figurinen finden sich auf Ritualplattformen, in Schreinen oder unter den Fundamenten von Häusern (Haarmann, S. 139). Figurinen finden sich im Wohnbereich, wo häusliche Rituale stattfanden, die alle wichtigen Tätigkeiten begleiteten; oft wurden sie neben Backöfen entdeckt. Die Kunst des Brotbackens war mit ritueller Bedeutung behaftet, es geschah unter Anrufung der neolithischen Göttin, der Kornmutter (Haarmann, S.71ff). Darauf weisen auch kleine Tonmodelle von Backöfen und vielfache mythologische Assoziationen hin, die sich erhalten haben (so der Backofen in Frau Holles Jenseitswelt). Figurinen spielten auch bei den weitverzweigten Handelsbeziehungen eine wesentliche Rolle, es fand ein ritueller Geschenketausch statt (Haarmann, S. 86). Denkbar ist auch, dass die Figurinen Personifikationen lebenserhaltender weiblicher Schutzgeister oder von Ahnfrauen sind. Die Spiritualität dieser Kultur war von einem tiefen Zutrauen ins Weibliche und Mütterliche geprägt.

„Alteuropa“ ist ein übergeordneter Begriff, es gab verschiedene Kulturstufen und regionale Kulturprovinzen, so Vinca in Serbien, Bosnien, Albanien, Kosovo und Südungarn oder Cucuteni-Tripolje in Ungarn und der Ukraine. Sie unterscheiden sich durch die Stilformen und die Ikonographie der Keramik und der Figurinen. Typisch für die Vinca-Region etwa sind Göttinnenfigurinen mit Vogelköpfen (Gimbutas´ Vogelgöttin), während die Statuetten der Cucuteni-Tripolje-Kultur abstrakt und stark schematisiert sind. Die verschlungenen Muster auf den Figurinen und der Keramik sind nicht rein dekorativ, sondern haben eine religiös-spirituelle Bedeutung. Bei einigen Motiven, so V-Zeichen, Dreieck, Mäander und Zickzack-Linie, ist eine Kontinuität seit der Altsteinzeit erkennbar. Wirbel, Spiralen, Rauten, Netzmuster,

*Geprägt  
vom tiefen  
Zutrauen ins  
Weibliche und  
Mütterliche*

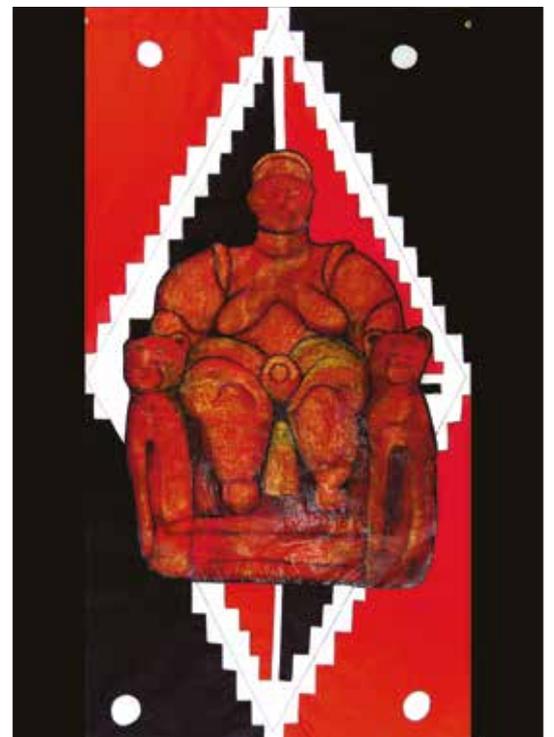




Widderhörner – alles sind Zeichen dynamischer, zyklischer Bewegung. Die Symbole kreisen um die Große Göttin, die Urmutter, Ursprung allen Lebens auf der Erde und im Kosmos, sie sprechen von Transformation und zyklischer Wiederkehr. Von großer Bedeutung war die Zahl Drei (Gimbutas, 1996). In Alteuropa waren die heiligen Tiere, die einen Aspekt der Göttin darstellen und damit die Verbundenheit alles Lebendigen, vor allem die Schlange, die Eule, die Biene und die Bärin.

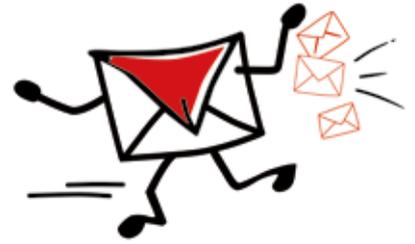
Ende des 5. Jahrtausends v.u.Z. entstanden die ersten Großsiedlungen Alteuropas mit Tausenden von Einwohnern. Es lassen sich keine Spuren einer sozialen Ungleichheit finden, etwa in der Ausstattung der Gräber, es gibt keine herrschaftlichen Bauten, keine Paläste, keine Herrscherinsignien (Haarmann, S. 149). Die Städte waren von einem Graben umgeben, aber nicht befestigt. Sie waren in konzentrischen Ringen aufgebaut und von einem radialen Straßennetz durchzogen – alles wohlgeordnet und geräumig. Die Anlage ist oval, rund oder viereckig. Das sind geometrische Symbole, die eine kultische Bedeutung haben; das Oval erinnert an die Schöpfung, das Weltei.

In der Mitte gab es stets einen großen ovalen Platz, vermutlich zu Ritualzwecken. Die freistehenden Wohnbauten waren meist zweistöckig. In regelmäßigen Abständen waren eingefriedete Hallen errichtet, die schon Gimbutas als Gemeinschafts- und Versammlungshäuser deutete. Offenbar haben sich die einzelnen Stadtviertel, in denen vermutlich matrilinear geordnete Clans lebten, selbst verwaltet – einen Staat, einen Herrscher oder staatliche Autorität gab es nicht. Laut Heide Göttner-Abendroth geschieht die Entscheidungsfindung in matriarchalen Gesellschaften nach dem Konsensprinzip: jede Person kann mitreden, Beschlüsse müssen einstimmig sein. Die matriachale Ökonomie ist eine Subsistenzwirtschaft, die nicht auf der Ausplünderung von Erde, Ressourcen oder Menschen beruht. Es ist eine Gesellschaft nach menschlichem Maß.



© Lydia Ruyle theherstorymovie.com,  
www.magas-verlag.de



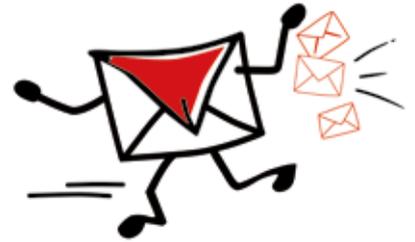


Seit 2012 untersucht ein ArchäologInnen-Team aus Kiel zusammen mit ukrainischen und moldawischen ForscherInnen eine der 15 Großsiedlungen aus der Spätphase der Tripolje-Kultur, die Großsiedlung Maidanetske (4100 – 3650 v.u.Z.), die sich über 200 Hektar erstreckte. Sie lag in einer Waldsteppe; im Umfeld der Stadt wuchsen hauptsächlich Eschen, Eichen und Ulmen. Die Kieler Umweltarchäologin Wiebke Kirleis kam zu dem überraschenden Ergebnis, dass trotz der hohen Bevölkerungsdichte die ökologische Tragfähigkeit der Region nie erschöpft wurde. Die Böden waren gesund, und solange die Siedlung bestand, blieben genug große Waldinseln erhalten, um den Bedarf an Feuer- und Bauholz zu decken. Das Ausgrabungsteam stellte zudem fest, dass es anfangs Gemeinschaftshäuser in drei unterschiedlichen Größenklassen gab, während am Ende nur noch das größte der Versammlungsorte in Gebrauch war. Offenbar war die dezentrale Selbstverwaltung zugunsten eines zentralen Herrschaftssystems aufgegeben worden. Und diese Hierarchisierung, so die These der ArchäologInnen, führte zum Zusammenbruch der Tripolje-Kultur. Die Stadt wurde abgebrannt, die Menschen zerstreuten sich und siedelten wieder in kleineren Dörfern. Nun ist aber vor allem aus der Gegend von Varna gut dokumentiert, dass die patriarchalen Steppennomaden der ersten Kurgan-Welle (4400 – 4300 v.u.Z.) sich dort als einflussreiche Elite etablierten; es kam zu einem Umschwung der Gesellschaft und einer Umkehrung aller Werte. Auch wenn die endgültige Landnahme der Jamnaja-Steppennomaden in der Prut-Dnjepr-Region erst um 3200 v.u.Z. erfolgte, ihr Einfluss wird sich lange vorher bemerkbar gemacht haben.

Die Kultur Alteuropas war lange aus dem Gedächtnis der Menschheit verschwunden, aber sie hat Spuren hinterlassen: archäologische Spuren, Spuren in der Sprache, vor allem im Altgriechischen, in Märchen und Mythen, in der Volkskunst, alten Motiven, die in Textilien eingewebt werden, in Ringtänzen und in Bräuchen, so zum Beispiel Prozessionen zu Ehren Marias, der Muttergottes.

*Es ist uns  
möglich,  
den Spuren  
Alteuropas zu  
folgen*





Für alle, die neugierig geworden sind und mehr erfahren wollen: In dem umfangreichen Werk „Die Sprache unserer Ursprungsmutter MA“ von Annine van der Meer findet sich ein Schatz an Informationen und reichhaltiges Bildmaterial, unter anderem über die Nachfolgekulturen Alteuropas auf den Mittelmeerinseln Malta, Zypern, den Kykladen und Kreta sowie zum Ende Alteuropas und den Kurgan-Migrationen.

Von *Auke Grube*

(Mitübersetzerin des MA-Buchs)

Literatur:

Marija Gimbutas. Die Sprache der Göttin. Der verschüttete Symbolsystem der westlichen Zivilisation (1989, 1995 auf Deutsch, bei zweitausendeins)

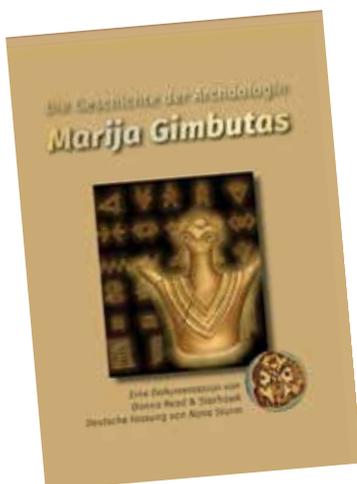
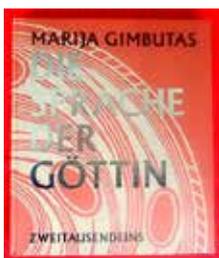
Marija Gimbutas. Die Zivilisation der Göttin. Die Welt des Alten Europa (1991, 1996 auf Deutsch)

Heide Göttner-Abendroth. Der Weg zu einer egalitären Gesellschaft. Prinzipien und Praxis einer Matriarchatspolitik (2008)

Harald Haarmann. Das Rätsel der Donauzivilisation. Die Entdeckung der ältesten Hochkultur Europas (München 2021, 4. durchgesehene Auflage)

Annine van der Meer. Die Sprache unserer Ursprungsmutter MA. Die Entwicklung des Frauenbildes in 40.000 Jahren globaler „Venus“-Kunst (Christel Göttert Verlag, Rüsselsheim 2020)

Johannes Müller, Wiebke Kirleis und Robert Hofmann. „Europas erste Metropolen“ in: Spektrum der Wissenschaft 11.20 (2020)



## NEUERSCHEINUNG

### Die Geschichte der Archäologin Marija Gimbutas

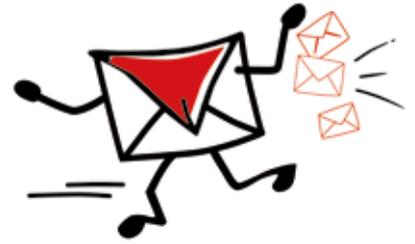
Ein Dokumentarfilm von Donna Read & Starhawk

Deutsche Fassung von Nana Sturm mit MatriaVal e. V.  
D 2021, ca. 60 Min.  
ISBN 978-3-939623-83-0  
€ 24,-



Die Geschichte der renommierten Archäologin Dr. Marija Gimbutas (1921-1994) war nie aktueller. Ihre Forschungen zeigen auf, dass Kriege nicht den Anfang der Zivilisation bildeten. Ihre Entdeckungen in den neolithischen Kulturen Alt-Europas (6500-3500 v.u.Z.) enthüllten Belege für friedliche Kulturen. Diese existierten jahrtausendlang ohne Krieg. Es waren gleichberechtigte und Frauen wertschätzende Kulturen, die eine Göttin verehrten. Der bilderreiche Film zeigt das Leben von Marija Gimbutas, ihre Forschungsarbeit, ihre Theorien, ihren Einfluss auf die Wissenschaft, die Frauenbewegung und Sozialtheorien.





## *Merkest du was? Lauter tote Mütter! – Nix gemerkt.*

### **Von Bettina Kenter-Götte**

Im Rückblick erscheint es mir unfassbar, wie lange ich es nicht bemerkt habe.

Dabei habe ich doch schon mit sieben Jahren *Aschenputtel* und *Heidi* gelesen, *Bambi* im Kino gesehen und *Fury* im Fernsehen (bei der einzigen Nachbarin, die Mitte der 50er Jahre im Besitz eines tollen Schwarzweiß-Fernsehgeräts war).

Auch als ich drei Jahre später die städtische Kinderbibliothek (Mädchen- und Knabenbücher!) komplett ausgelesen hatte, kam mir noch immer nichts sonderbar vor.

Es ist mir auch nicht aufgefallen, als ich auf der Bühne eines renommierten Stadttheaters stand und sechs Weihnachtswochen lang zwei Mal täglich das *Schneewittchen* spielte.

Nach der Geburt meiner Tochter habe ich als Synchronschauspielerin und Synchron-Übersetzerin jahrelang fürs Fernsehen gearbeitet, aber ich habe es nicht gecheckt. Spätestens bei den Serien *Timm Thaler* und *Two of a Kind/ Ein Zwilling kommt selten allein* (mit den talentierten und damals noch niedlichen Ohlsen-Zwillingen) hätte es mir dämmern müssen; ist aber nicht passiert. Wie selektiv schauen wir? Wie nehmen wir wahr? Nehmen wir „wahr“? Oder schaue nur ich so unselig unselektiv?

### **Nix gesehen**

Nach zehn Jahren und dem vierten Hörsturz habe ich aufgehört, Dialogbücher zu übersetzen. Danach war ich privat lange fernsehfrei. Von zwei oder drei gemeinsamen TV-Abenden im Zimmer meines damaligen Mitbewohners ist mir nur in Erinnerung geblieben, dass wir Massen von Erdnüssen verknuspert haben und sehr fröhlich waren; das lag jedoch vermutlich mehr an der guten Stimmung in unserer Zweier-WG als am Tell-lie-vision-Programm.





## Nach und nach

Weil ich zwei Lebensmittelpunkte verwirrend gefunden hätte und Frauen meist halt keine Immobilie mit Garten besitzen, bin ich nach später Heirat vor sechs Jahren zu meinem Mann umgesiedelt. Ziemlich erschöpft von einigen Krankheits-(er-go-Armuts-)Jahren und froh, keine Hartz-IV-Widersprüche mehr verfassen zu müssen, ließ ich mich mal wieder vor die Glotze locken. Und da, erst da, nach und nach, fiel es mir auf.

## Guck mal ... schon wieder!

Anfangs hielt ich es für Zufall. Irgendwann stupste ich meinen Angetrauten: „Guck mal, schon wieder!“ Schon-wieder-was? Zähneputzen, Pipimachen, Kotzen? Jaja, das auch. In jedem dritten Film mindestens eins davon, meist alle drei auf einmal, in widerlicher Großaufnahme. Aber darum geht es hier nicht. Es geht auch nicht um das typische Mordopfer (jung, weiblich, blond), denn ich gucke keine Krimis. Und es geht auch nicht um die Tatsache, dass das Verhältnis von Frauen- und Männerrollen mit zunehmendem Alter auseinanderdriftet – natürlich zum Nachteil der Frauen – und in höherem Alter bei 1:8 liegt, wobei die eine Frauenrolle dann meist winzig ist, während viele sehr dicke sehr unrasierte Strauchdiebe viel Präsenz für noch viel mehr Kohle zeigen. Aber auch um diesen Gender-Part-und-Pay-Gap geht es hier nicht.

## Alles nur Zufall?

„Guck mal ... Das war neulich schon in drei Filmen so!“ – „Zufall.“

„Hast du gesehen, dass auch hier ...?“ – (Seufzer)

„Da! Schon wieder ...“ – „He! Is‘ doch nur ein Film!“

„Da! Immer noch Zufall?“ – „Aber das gibt’s ja auch wirklich, oder?“ – „Aber nicht so oft!“





– „Zu der Zeit, wo das spielt, schon!“ – „Hm.“

„Da. Wieder!“ – (unwilliges Stöhnen)

„Hier auch!“ – „Na, das ist ein Kriegsfilm! Da passiert das ja schließlich vielen!“ – „Stimmt.“

„Aber das ist kein Kriegs ...!“ – „Das spielt in einem Waisenhaus; was erwartest du da?“

„Aber diese Geschichte hier spielt weder im Mittelalter, noch im Krieg, noch im Waisenhaus!“ – „Ooooch, du nervst!“ – „Nee, DAS nervt!“

„Siehst du? Siehst du das nicht?!“ – „Naja, für `ne gute Geschichte braucht man halt ein bissl was Dramatisches, oder?“ – „Und ausgerechnet immer das?“

„Ich will ja nix sagen, aber hast du gemerkt, dass ...“ – „Jetzt lass uns bitte einfach mal den Film genießen!“ ...

Es gab (als es sowas noch gab) Kinoabende, die fröhlich anfangen und mit dem feierlichen Schwur meines Angetrauten endeten, nie mehr mit mir ins Kino zu gehen; und es gab Fernseh-abende, in denen wir nach dem ersten Vorfall umschalteten, um im nächsten Programm demselben Phänomen zu begegnen.

Heute haben wir sechs Jahre Ehe hinter uns und eineinhalb C-Jahre mit mehrmonatigen Lockdowns, symptomlosen Isolationen und Quarantänen ohne eine einzige erkrankte Kontaktperson. Während dieser Zeit haben wir in jede noch so dumme Serie mindestens einmal reingeschaut.

Heute stupst er mich, lächelt und sagt: „Tja! Schon wieder!“

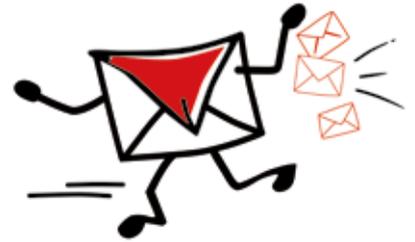
### Es ist offensichtlich

Es ist offensichtlich. Doch kaum jemand bemerkt es. Und du? Hier ein kleiner Test:

Was haben – neben den anfangs erwähnten – die folgenden Werke gemeinsam?

*Arielle. König der Löwen. Pippi Langstrumpf. Rapunzel. Harry Potter. Die Schöne und das Biest. Der kleine Lord. Momo. Emil*





und die Detektive. Peter Pan. Tom Sawyers Abenteuer. Paper Moon. Oliver Twist. Pocahontas. Mary Poppins. Jim Knopf. Die rote Zora. Krempe, Kottek und das Ding mit Misses Schulz. Slum-dog Millionär ...?

Nix? Keine Idee? Okay, ich erweitere die Liste:

Ann auf Green Gables. Ronja Räubertochter. Findet Nemo. Vom Winde verweht. Das Dschungelbuch. Bernhard und Bianca – die Mäusepolizei. Der Trotzkopf. Wer die Nachtigall stört. Elliot, das Schmunzelmonster. Die letzten Glühwürmchen. December Boys. Lemony Snicket. Der geheime Garten. Wer früher stirbt, ist länger tot. Momo. Überredung. Der seltsame Fall des Benjamin Button. Hugo Cabret.

Selbst wenn du nun alle Werke aussortierst, die a) in vergangener Zeit spielen oder entstanden sind, b) deren Handlung sich im Waisenhaus oder Krieg vollzieht und c) in denen ein Vater ums Leben kommt, bliebe die Häufung auffällig.

Mach mal.

?

Immer noch nix? Vielleicht hilft dies:

Fast alle Heimatromane und unzählige Fernsehproduktionen, u.a.: Marie fängt Feuer / Die Bergretter / mehrere Folgen von In aller Freundschaft und mindestens eine Folge von Traumschiff und Die Drei von der Müllabfuhr, sowie (stellvertretend für viele andere) der TV-Film Die unsichtbaren Jahre und der superdumme ARD-Film Einspruch für die Liebe.



???

Na schön. Dann kommt jetzt der ultimative brandheiß-Tipp:

*Auch Ronja  
Räubertochter  
muss sich auf  
ihren Vater  
beziehen*





*Der Club der toten Mütter ...*

Naaa? Jetzt?

Bingo!

In all diesen Werken gibt es mindestens eine tote Mutter.

Mal wird ihr lange zurückliegender Tod beiläufig erwähnt, mal an einem frischen Grab – offen oder schon blütenreich verschlossen – betrauert (na, immerhin); mal sieht man sie in einer Miniszene nach langer schwerer Krankheit das Leben aushauchen, mal erscheint die Verunglückte nur auf einem vergilbten Foto, womit ohne Worte klar wird, dass hier ein Kind (oder eine junge erwachsene Person) mutterlos ist. Oder: Mutter los ist?

Hilfe. Ich werde mut-los.

In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung vom 27.8.2021 fand ich diese Inhaltsangabe zum Kinderbuch „Willi Wiberg“: *„Er lebt allein mit seinem Vater und trägt einen Schlüssel an einer Kette um den Hals. Der Vater ist oft zerstreut, trägt ein Loch in der Socke, raucht Pfeife und liest die Zeitung. Eine Mutter gibt es nicht, und sie scheint auch nicht zu fehlen. Immerhin gehören Tanten, eine Großmutter, Cousinen, der Spielkamerad Viktor sowie ein unsichtbarer Freund zur Umgebung.“*

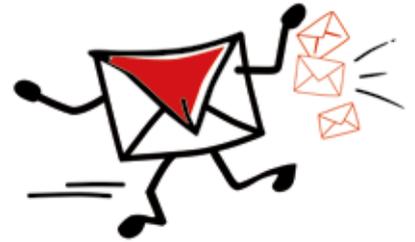
**„Eine Mutter gibt es nicht, und sie scheint auch nicht zu fehlen.“**

Sollte diese Aussage ein Schlüsselsatz fürs Schlüsselkind sein? Der Türöffner zum glücklich-mutterlosen Raum der Unabhängigkeit und Freiheit?

Oh ja, doch, doch, gewiss, na klar. Es gibt auch Filme mit lebenden Müttern.

Wenn ihr einem solchen Exemplar aus der roten Liste begegnet (Eintrag findet sich gleich neben der vom Aussterben bedrohten Großen Hufeisennase): Genau hinsehen! Beim seltenen Exemplar eines lebenden Film-Muttchens handelt es sich fast ausnahmslos um eine kaltherzige Giftnudel, verantwortungslose Egoistin,





doofe Nurhausfrau, karrieregeile Narzisstin, Hartz-IV-Schlampe, Alkoholikerin, Analphabetin oder um eine egalwarum-zurecht-verstoßene Mutter, kurz, um eine, die's verkackt hat.

### Kindleins Rettung

Zum Glück können Männer – u. a. der Kindsvater – gelegentlich helfen, etwa indem sie den von der Rabenmutter vernachlässigten Nachwuchs retten und/oder dafür sorgen, dass die Sprösslinge wenigstens noch ein klein wenig Freude in ihrem sonst so trostlosen Kinderleben haben: Spaß-dank-Kohle, Gaudi-dank-Megataschengeld, Kurzweil-dank-Papas-neuer-Gespielin oder Papas Papa, Lebenslust dank riesigem Spielparadies-Papa-Kinderzimmer.

Du glaubst, ich übertreibe? Guckstu mal Kinofilme „Steve Jobs“ und „Plötzlich Papa“.

(Die Diskussion um dieses Werk führte übrigens dazu, dass mein Götte-Gatte tatsächlich ein halbes Jahr lang kein Kino mehr mit mir besuchte.)

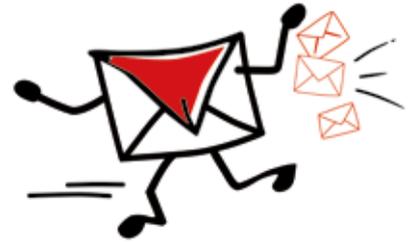
Abwesende oder vermeintlich/angeblich tote Väter tauchen oft – Überraschung! – als strahlende Helden wieder auf, wie in *Plötzlich Papa*, *Pippi Langstrumpf*, *Die Kinder von Arden* und und und. Und was sind das so für Papas? Na holla! Stuntman, (sprachkorrigierter) Südseekönig, Adliger. Gegenmodell zum Tausendsassa:

„Der Vater ist oft zerstreut, trägt ein Loch in der Socke, raucht Pfeife und liest die Zeitung“. Och wie nett! Solch kleine Charakterfehler machen Superman doch nur noch menschlicher, ergo sympathischer.

### Noch mehr Beweise?

Bitte selbst sammeln, denn leider habe ich nicht systematisch Buch geführt. Auf losen Zetteln fand ich immerhin ein paar Notizen zu TV-Sendungen (teils aus der Mediathek), die ich hier unverändert wiedergebe. *Sabrina*, 30.11.20: Mutter tot. / 1.12.: *Falk*, ARD: Mutter





tot. / 29.12. *Wir kaufen einen Zoo*, USA-Film mit Matt Damon und Scarlett Johansson: Mutter tot. / 15.2.21 *La Dolce Rita* (Film von 2015 mit Simone Thomalla) Mutter von kleinem Jungen tot. / Bergretter 19.11.20 *Böse Mutter guter Vater* / 20.11. *Hochzeitsstrudel und Zwetschgenglück*: Karin Tietze spielt Blödmutter. Tochter giftet: „Mama, du hast mich noch nie verstanden.“ / 30.10. *Papa auf Wolke 7* (Mutter alleinerziehend, autistisch) / 1.11. *Wilsberg* (Ausnahme-Krimi, ehelicher Kompromiss zugunsten eines TV-Opernabends mit *Rigoletto* ... dessen Tochter Gilda ja auch keine Mutter mehr hat.) / *Der Betreuer*: Tochter eines blöden Vaters hat Mutter verloren. / 5.11: *Kinder und andere Baustellen*, ZDF: Mehrere Mütter und ein Vater, Frau tot, und eine böse Schwiegermutter gibt's auch. / *Traum-schiff*: Mutter Analphabetin / 12.11.20 *Bergdoktor*, Kind, 13, Mutter längst gestorben. / Susan Sarandon (Kinofilm, verflucht, wie war der Titel?!) spielt eine betrogene und moribunde Ehefrau, die ihre Kinder der Geliebten ihres Mannes großherzig anvertraut. 5.9.21, gleich drei Treffer: *Geheimnis eines Lebens* (Mediathek, hr) – eine Protagonistin outet sich als langjährige Vollwaise. Bedeutung für die Handlung? Null. / *Der Medicus*, Kinofilm, ZDF: Grausig qualvoller Tod einer Mutter von mehreren Kindern gleich in der zweiten Szene. An dem Abend gab es noch einen dritten mutterlosen Film, aber ich kann den Titel nicht mehr entziffern, weil ich, die sonst nie trinke, vor lauter Verzweiflung einen Fingerhut, randvoll mit selbstgebrautem Johannisbeerlikör, in einem Zug geleert hatte und ergo nicht mehr schreibfähig, weil volltrunken war. (Kurz danach fand ich zwei Artikel, in denen von „Menschen mit Uterus“ und von „menschlicher Milch“ berichtet wurde. Hä? Stehen auch die Worte „Frau“ und „Muttermilch“ schon kurz vor der Ausrottung?)



Mein jüngstes Fundstück stammt vom September 21. Das Fernsehprogramm verheißt: ZDF, *Rosamunde Pilcher: Herzensläufe*. TV-Romanze (D, 21). ... Jacky lebt für ihre Arbeit in der Familien-Destillerie, obwohl ihre Mutter dort einst bei einem Brand starb. Kann sie mithilfe ihrer Schwester Alice das Rätsel um den Tod nun endlich lösen?





## Fazit

Was ich mit all dem sagen will? Nichts. Soll jede selbst recherchieren und ihre eigenen Schlüsse ziehen. Ich bin weder Psychologin, noch Soziologin, noch Philosophin. Aber ich gehöre einer Generation an, bei der Psychotherapien aller Sorten hoch im Kurs standen. Einige davon befanden Mami und Papi als schuldig an allen Traumata und globalen Katastrophen. De facto: Mami, denn Papi – auf Arbeit oder flüchtig – war ja kaum da.

Und wer nicht da ist, kann auch nichts anrichten. Weder Essen noch Unheil. Ist doch logisch, oder?

## Fragen

Seit Jahren nimmt nun das Phänomen „Verstoßene Eltern“ zu; oder es wird nur öfter bekannt als früher. Wie auch immer: Wen trifft die Verbannung am häufigsten? Mütter. Vor allem alleinerziehende. Zufall? Woher kam oder kommt der vorübergehende oder dauerhafte Muttergroll bei so vielen von uns? Sind wir etwa längst darauf getrimmt, schon das bloße Vorhandensein von Müttern als störend zu empfinden? Und wann beginnt das Unbehagen? Sobald die mütterlichen Dienste entbehrlich werden, also etwa nach dem Abstillen und der Übergabe in staatliche Obhut? Fehlt (uns) nichts mehr, wenn die Mutter fehlt? Wird sie nicht mehr vermisst?? Aufzufallen scheint ihre Abwesenheit jedenfalls kaum noch ... zumindest nicht beim Medienkonsum.

## Lebende nette Mütter in Literatur und Medien?

Hmmm. Auf Anhieb fällt mir da nicht viel ein: Mutter Courage überlebt nur als beinharte Kriegsgewinnlerin und die Kinder sterben ihr weg. *Der kaukasische Kreidekreis* hat neben der nicht-leiblichen Herzensmutter Grusche auch eine fiese leibliche zu bieten. Und Shen Te in *Der gute Mensch von Sezuan* (noch ein Brecht) muss ziemlich böse agieren, um ihr Kind durchzufüttern. (Immerhin, wenigstens überleben hier alle.)

Jenseits von Brecht erinnere ich mich nur an einen süßen mutterverehrenden mongolischen Kurzfilm, der hierzulande nie ge-





zeigt wurde. Und an ... tut mir leid, aber isso ...an einen Muttertags-Spot von C&A mit dem Titel *Mothers make the difference*.

Falls eine mal gerührt mitweinen möchte:

<https://www.youtube.com/watch?v=Yt3MHkDjfyk>

Als ich im Internet das Stichwort *Tote Mutter* eingab, erschien dies hier: „Tote mutter / (FIRMENNAME ...)

[https:// www.\(FIRMENNAME XXX\) com/de/market/tote\\_mutter](https://www.(FIRMENNAME XXX) com/de/market/tote_mutter)

*Schau dir unsere Auswahl an tote mutter an, um die tollsten einzigartigen oder spezialgefertigten, handgemachten Stücke aus unseren Shops zu finden.“*



Bettina Kenter-Götte selbst während einer Lesung



Aaaargh. Ich gebe jetzt eine Anzeige auf. „**Dringend: Lebende, liebende und geliebte Mutter in Literatur und sämtlichen alten und neuen Medien gesucht. Wer eine findet, bitte bei der Roten Liste gefährdeter Arten melden.**“

Fotos aus der Privatsammlung der Autorin.





## Ritual zur weiblichen Genealogie

Auf welche beziehe ich mich – welche stärken mir den Rücken?



Die alten Frauen in Yunnan

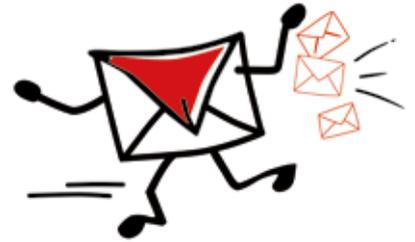
<http://www.hauser-exkursionen.de>

**Begriffserklärung:** *Genealogie (von altgriechisch genealogéo „die Abkunft ermitteln“) ist ein Fachausdruck für die Ahnenforschung und (geschichtliche) Familienforschung, zugleich aber auch für eine der historischen Hilfswissenschaften. Genealog\*innen oder Familienforscher\*innen befassen sich mit menschlichen Verwandtschaftsbeziehungen und ihrer Darstellung. Dabei richtet sich das Interesse teilweise vorrangig auf die biologische Herkunft (Ahn\*innenforschung), teilweise auf das gesamte familiäre Umfeld sozialer Beziehungen einschließlich der affinen, Pat\*innenschafts- und anderer personenbezogener Beziehungen (Familienforschung), ähnlich wie der Begriff „Verwandtschaft“ in der geschichtswissenschaftlichen und ethnologischen Verwandtschaftsforschung verstanden wird. WIKIPEDIA*

Wenn ich im rituellen Rahmen der feministischen Ritualarbeit zur weiblichen Genealogie arbeite, gibt es eine viel weitere Definition dieses Begriffes ... In diesem Kontext geht es nicht vordergründig um unsere biologisch verwandten Vorfahrinnen (im Einzelfall vielleicht auch um diese), sondern vielmehr um all die Frauen, auf die ich mich darüber hinaus beziehe. Frauen, die meinen Lebensweg, mein Denken, meine Visionen, meine Haltung geprägt haben. Frauen, die mir den Rücken gestärkt haben, oder auch immer noch tun. Jenseits von der biologischen Familie gibt es Wahlverwandtschaften, Schwesternschaften, Gefährtinnen, Lehrerinnen, Therapeutinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen, Politikerinnen, Widerstandskämpferinnen, Frauenrechtlerinnen, Vorreiterinnen – durch alle Generationen.

*All die Frauen, auf die ich mich beziehe*





Die symbolische Ordnung der Mütter wurde bereits vor über 8000 Jahren zerschlagen. Mit der Christianisierung wurden die letzten Überreste von einer weiblich geprägten Naturreligion vernichtet. Spätestens durch den Femizid der beginnenden Neuzeit (die sogenannte Hexenverfolgung in Europa) wurden wir von den letzten mächtigen weiblichen Anteilen abgeschnitten. Denunziationen, Verleugnungen, Einschüchterungen, Unterdrückung waren die Folge. Die Achtung uns Frauen gegenüber ging verloren. Die Selbstachtung mitunter auch... ,  
Durch die transgenerative Traumaweitergabe steckt diese Kollektiverfahrung in unseren Körperzellen.

Und doch gab es in all diesen zurückliegenden Zeiten immer auch Frauen, die sich ihren Eigensinn und ihre Selbstbehauptung nicht nehmen ließen. Es waren Grenzgängerinnen, Widerstandskämpferinnen, Suffragetten, Beginen, Frauen, die im Verborgenen gewirkt haben oder auch lauthals auf der Bühne des Lebens – Frauen, die sich auf Frauen bezogen haben.

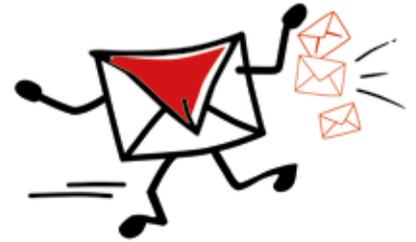
Mit der weiblichen Genealogie-Arbeit können wir diesen Anteil an Zellgedächtnis stärken: unser archaisches uraltes Frauenwissen, das über Jahrtausende weitergegeben wurde... Die Solidarität und Stärkung durch Frauenbeziehungen/ Frauengemeinschaften. Hier können wir wieder anknüpfen, an weiblichem Wissen, an Frauenstärke und -größe.

Über die Würdigung unserer „Lehrerinnen“ würdigen wir jeweils auch den Anteil in uns, der durch diese Frauen bestärkt und gefördert wurde: Jede benennt und „ruft“ im Ritual 5 Frauen, die in ihrem Leben wichtig waren/ sind, die sie geprägt/ gestärkt/ begleitet haben.

Diese Form der Würdigung ist fester Bestandteil meiner Ahninnen-Rituale zu Halloween/Dunkelheitsfest/ Ahninnenfest (Anfang November). Es ist die Zeit der Stille, der Dunkelheit, in der das Erd-Element im Jahreskreis spürbar ist. Es ist das Fest der Ahnfrau, der Wesenheiten der Anderswelten, der Todin.... Zu Halloween öffnen sich die Himmelsschleier – und wir können in Kontakt zu unseren Ahn\*innen treten. Auf ihre Stimmen lauschen – die innere Ahnung spüren – in Kontakt treten.

*Die Würdigung  
auch von uns  
selbst*





Ahn\*innenaltar in Hongkong <http://www.umdiewelt.de>

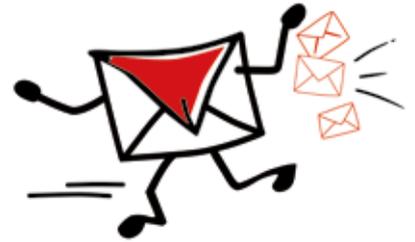
**In der dunklen Zeit verbinden wir uns mit diesen mächtigen Kräften der Urmütter, der gerufenen Ahninnen und aller Wesenheiten. Es ist unsere eigene Macht, die wir jetzt nähren und würdigen können.**

Zu Walpurgis würdigen wir die Frauen, die als „Hexen“ verfolgt wurden – zum Ahninnenfest ehren wir im Sinn der „weiblichen Genealogie“ die Frauen, die in unserem bisherigen Leben wichtig für uns waren/ sind, von denen wir gelernt haben (oder immer noch lernen), die uns Vorbilder waren/ sind, die uns gut tun, auf die wir uns beziehen. Welche Frauen sind das für dich? Welche erinnerst du? – Jede Ritualteilnehmerin benennt ihre fünf Frauen namentlich und würdigt sie: Wir laden die jeweiligen Frauen in den Ritualkreis ein, wenn eine möchte, sucht sie sich Stellvertreterinnen, mit denen sie spricht. Jede erzählt, welche Frau hier gerufen wurde, wofür sie steht, welche Qualitäten sie trägt. Jeder wird Würdigung und Dank ausgesprochen. Manchmal hat eine Stellvertreterin auch noch eine Botschaft für die Rufende. Oft ist es auch eine Umarmung oder gemeinsam geweinte Tränen. Als sechste wird eine junge Frau/ ein Mädchen gerufen, eine an die ich mein Wissen, meine Fürsorge, meine Stärke, meine Haltung weiter gebe – eine aus der nächsten Generation.... Mit dem Wissen, dass diese Reihe von starken Frauen nie abbricht!

Zum Schluss bittet jede ihre 5 stärkenden Ahnfrauen, sich hinter sie zu stellen, ihr den Rücken zu stärken – dabei kann diese Reihe endlos nach hinten verlängert werden – bis zu unseren

*Welche  
erinnerst Du?*





Wurzeln in vor-patriarchalen Zeiten – bis zur Ahnfrau, der Mutter allen Lebens. Und die jüngste Gerufene steht vor mir. Ich lege ihr die Hände auf die Schultern, binde sie ein in die Reihe und werde so selbst zur Ahnin.

*„Ich ehre meine Ahninnen – Ich ehre meine Lehrerinnen – Ich ehre meine Herkunft und damit meine Mutter, die mich geboren hat – Ich ehre mich: die, die ich bin – Und ich ehre die, die noch kommen werden.“*

Zum Ende des Rituals danken wir allen, die anwesend waren und verabschieden sie zurück in ihre Welt.

Das erste Mal ist mir die weibliche Genealogie-Arbeit vor über 20 Jahren bei meiner damaligen Lehrerin, Maria Zemp, in der Ausbildung zur feministischen Ritualarbeit im Frauen-Tagungshaus Zülpich begegnet. Danke, liebe Maria! Seither durfte sie sich weiter entwickeln und weiter wachsen und hat schon viele Ritualteilnehmerinnen erreicht. Durch die Präsenz der gerufenen Frauen, hat sich ein energetisch kraftvolles weibliches Netz gebildet, das mit jedem Jahr größer und fundierter wird.

So ist diese Art der Arbeit unbedingt als Empowerment zu sehen: Frauen kraftvoll auf ihrem Weg zu stärken, dabei Isolation aufheben und Anbindung/ Verbindung schaffen. Und auch wenn es momentan (Corona-bedingt) schwierig ist, in realen Kreisen zu arbeiten, so kann die Imagination dieser Verbindungen sehr hilfreich sein.

--

*Gudrun Barwig*

Heilpraktikerin

Praxis für klassische Homöopathie, traumasensitive Arbeit, feministische Ritualarbeit

Lindengasse 36, 90419 Nürnberg, [www.frauenweise.de](http://www.frauenweise.de)

Versandhandel für Ritualzubehör, [www.alte-weise.de](http://www.alte-weise.de)

*... und ich  
ehre die,  
die noch  
kommen  
werden*





## Matriarchate – Gelebte Utopien

### Ein Workshop bei der Bildungsbande in Brück

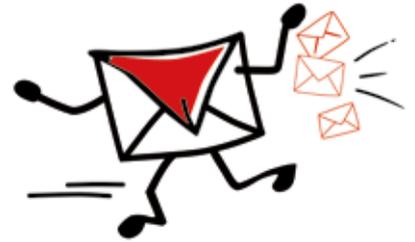
Ende April diesen Jahres erreichte uns eine freundliche Anfrage von Lena.

Lena, Lara und Sophia, mit denen wir später eine Zoomkonferenz hatten, sind Teil der „Bildungs-Bande“, einem unkommerziellen Bildungsnetzwerk für gelingende Utopien aus Brandenburg. Sie und andere junge Leute organisieren ein Bildungsnetzwerk und unter anderem einmal im Jahr ein Workshop-Festival. Das Workshop-Festival ist eine Veranstaltung, welche zum Ziel hat, junge Menschen für einen Wandel hin zu einer kooperativen und ökologischen Gesellschaft zu begeistern. Dieses Jahr stand es unter dem Motto „Gelebte Utopien im Hier und Jetzt – Mit welchen kulturellen Elementen können wir uns verwurzeln und ein bewusstes und kooperatives Leben prägen?“. In diesem Jahr wollten sie sich, wie sie uns schrieben, somit vor allem mit „Kultur“ beschäftigen. Sie hatten vor, für sich zu beantworten, wie sie eine Kultur leben und aufbauen können, die von gegenseitiger Unterstützung, Fürsorge und Mitgestaltung geprägt ist. Dazu luden sie Uscha Madeisky und mich ein. Unserem Workshop gaben sie den Namen: „Gelebte Utopien – Matriarchate“.



Bildquelle: <https://die-frieda.org/bildungs-bande/>





Wie waren sie auf uns MatriaVal-Frauen gestoßen?

Pyndap, unsere langjährige Fräundin, eine Khasi aus Indien und Mitfrau im MatriaVal-Verein, die in Leipzig wohnt, hatte den Kontakt vermittelt. Außerdem waren wir ihnen auch nicht mehr ganz unbekannt, schrieb Lena, da sie alle schon unseren Beitrag „Wer hat Angst vorm Matriarchat?“ in der Zeitschrift Oya Nr. 61 gelesen hatten. Weiter teilte sie uns im Vorfeld mit: „Diese Ausgabe der Oya, in der der Fokus auf matriarchalen Kulturen lag, habe ich mit großer Begeisterung gelesen. Es hat mich sehr inspiriert zu erfahren, dass in Matriarchaten es eine Selbstverständlichkeit ist, eine Kultur zu leben, in der sich Menschen auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig unterstützen, anstatt in Konkurrenz zu stehen. Danke auch für euren Beitrag!“

Während einer langen Zoom-Konferenz lernten wir uns kennen: Auf der einen Seite drei Grazien auf einem Sofa, vertraulich eng aneinander gedrängt vor ihrem Laptop. Auf der anderen Seite zwei fröhliche Matronen ebenso neugierig, die Köpfe zusammengesteckt und Hälse vorgereckt vor der Webkamera. Wir mussten lachen, als wir fünf uns so sahen und fräuten uns aneinander: Irgendwie passte es sofort!.

Die Fahrt dann Mitte September zum Workshop-Festival nach Brück in Potsdam-Mittelmark zog sich hin: Je tiefer sie ins Land führten, desto bummeliger wurden die Züge und schließlich kurvte uns ein Bus durch kleine Dörfer zwischen Hohem Fläming und Havelland. Auf uns warteten zwei Häuser mit den schönen Namen „Frieda“ und „Wilma“, von der Bildungsbande selbst gekauft und renoviert, und ein großer, üppiger Garten, in dem Permakultur betrieben wird. Ein weites Zeltdach unter Bäumen lud zum Lauschen ein. Das Wetter war warm und windstill, und Sessel, Sofas und Matratzen boten mehr als fünfzig, aus ganz Deutschland angereisten Interessierten einen gemütlichen Platz, um Neues zu erfahren.

Sie hatten sich vor unserer Anreise den ersten Teil des Films „Matriarchate weltweit“ angesehen, der tatsächlich mit einer gut geeigneten kurzen Einführung zum Thema Matriarchat beginnt. Danach hatten sie auf kleinen Zetteln viele Fragen dazu notiert, die sie uns vorlegten.

*Menschen,  
die sich  
auf Augenhöhe  
begegnen*





Neugier und Staunen waren groß. Besonders das Thema Mann und Frau, bzw. Schwester und Bruder, lag der bunt gewürfelten Runde sehr am Herzen. Eine junge Mitarbeiterin der Bildungsbande erzählte uns später, dass sie schon bemerkt habe, wie sich ihre Beziehung zu ihrem festen Freund ändere: Sie sei so beseelt und eingenommen von dem Projekt Bildungs-Bande und der Aufbaustimmung dabei, dass sie ihn mehr und mehr als Bruder betrachte, denn die Arbeit, das Engagement und besonders der permanente familiäre Umgang mit den vielen anderen, würde sie voll und ganz ausfüllen und beglücken, was er allerdings nicht nachvollziehen könne.

Es war tatsächlich eine besondere Stimmung dort bei der Bildung-Bande. Als wir ankamen, wurde gerade im kleinen Innenhof des Hauses Frieda gemeinsam das Geschirr gespült. Vor dem Workshop wurde von allen, die Lust hatten, das Gemüse der angelieferten SoLaWi (Solidarischen-Landwirtschafts)-Kiste kleingeschnippelt: Zucchini, Kürbisse, Paprika, Sellerie – was eine Gartenwirtschaft im September so hergibt. Eine aus ihrer Runde, die das Kochen übernommen hatte, nahm das geschnittene Gemüse in Empfang und zauberte während des Seminars daraus ein ganz besonderes Buffet, teils vegetarisch, teils vegan.

Orte wie dieser, bedeuten Hoffnung und Zuversicht, weil hier eine ernsthafte Suche und Bewegung unter jungen Menschen zu erleben ist – eine aktive und kreative Suche nach gegenseitiger Unterstützung, Fürsorge und Mitgestaltung. Es zeigt sich, dass unsere Gesellschaft, die auf Konkurrenz setzt, Fürsorge unterbewertet, Ausbeutung belohnt und Mitgestaltung schwer macht, mehr und mehr freie Geister hervor- und zusammenbringt. Es finden sich Junge und Alte, die etwas Neues aufbauen möchten und sich nicht scheuen, vom Ursprünglichen, hier dem Matriarchat, zu lernen; die wahrnehmen, dass sich unsere Kultur in eine fatale Richtung entwickelt hat und die herausfinden möchten,

*... .beseelt  
von diesem  
Projekt*





wie diese einst einmal war; und wie Kulturen leben, welche sich diese ursprüngliche, matriachale Lebensform bewahrt haben.

Wir freuen uns aufs nächste Jahr und auf ein Wiedersehen mit der jungen Bande, weil ein Grundkurs in Matriarchatskunde geplant ist.

*Daquar Lilly*

## *Die heimlichen Königinnen der Mongolei – Nomadentrauen damals und heute*

Vortrag der Ethnologin Amélie Schenk

Im Kulturzentrum SONGTSEN HOUSE  
Gubelhangstrasse 7, CH-8050 Zürich-Oerlikon  
FR, 18.02.22 19:30 h, Eintritt: Fr. 15.–



Die Mongolen waren Reiternomaden. Ein ganzes Volk war immer in Bewegung. Die Männer ritten in den Krieg und machten Beute für den Lebensunterhalt. Im Heimatland besorgten die Frauen das Vieh, kümmerten sich um Kinder und Alte. Frauen lieferten die Struktur, hielten die Ordnung aufrecht, verwalteten das Land, hielten die Fäden in der Hand. Ohne die Frauen hätte die größte Reichsentfaltung unter Dschingis Khan und seinen Nachfahren nie stattfinden können. Frauen kontrollierten die Seidenstrasse, sorgten für einen reibungslosen Handel und waren Garanten des Friedens. Eine legendäre Heilige war Manduchai (Regierungszeit 1470–1509), in Romanen und Filmen verewigt. Sie war vermutlich die Letzte, die sich auf Dschingis Khan als Vorfahren berief und in seinem Geiste handelte.

Und heute? Wer sind die heimlichen Königinnen? Auf dem Land und in der Stadt? Eine koreanische Redensart lautet: Die Männer regieren die Welt und die Frauen die Männer. Dies, so kann man sagen, gilt auch für die Mongolei.



*Female Fortitude<sup>1</sup> ist ein Lied,  
ist ein Musikvideo, ist ein internationales  
partizipatives Kunstprojekt*



Gern möchten wir Euch dieses Projekt nahe bringen, durften wir doch eine Art guter Engel dafür sein. Als die Macherin Julia Vitalis erfuhr, dass in Hessen besondere Förderungen vergeben werden, wandte sie sich an Uscha Madeisky, die in der Hessischen Filmszene (und darüber hinaus) einen guten Ruf im Zusammenhang mit matriarchalen und Frauen stärkenden Filmen besitzt. Außerdem ist sie dafür bekannt, dass Projekte, bei denen sie mitwirkt, nicht nur entworfen werden, sondern auch zur Vollendung kommen. Uscha übernahm gerne die Rolle der Beraterin für dieses ganz besondere Projekt.

### Das Lied

Seit 2008 bin ich auf dem schamanischen Weg und habe dadurch die Möglichkeit, Lieder zu Krafttieren oder anderen Wesenheiten oder Themen zu channeln. So geschehen auch im Dezember 2016 mit diesem Lied. Es war eine sehr bedeutende Zeit in meinem Leben. Empört über die Vorwürfe gegen Trump bezüglich seiner sexistischen Aussagen im amerikanischen Vorwahlkampf beschloss ich, meine Abneigung gegen die social media aufzugeben und gleichzeitig meine Einstellung zu meinem Mondzyklus vollkommen zu verändern. Ich zog buchstäblich den (Tampon)Stöpsel, und sofort kehrte meine weibliche Kraft einer

<sup>1</sup> Weibliche Urkraft im Deutschen. Der englische Name liegt an der internationalen Ausrichtung des Gesamtprojektes.





roten Flut ähnlich zurück. Innerhalb von vier Wochen war ich komplett im morphogenetischen, mythologischen Feld, aus dem das Lied schöpft.

Als ich das Lied channelte, habe ich die Melodie und den Text praktisch in einem „heruntergeladen“. Verändert habe ich nur das Wort „Unterleib“ in „Schoßraum“ („womb space“ im Englischen). Neben den klassischen schamanischen Instrumenten Trommel und Rassel trägt der Monochord-Sound von Christian Noll zur Wirkung bei, der der Frequenz des sich um sich selbst drehenden Mondes entspricht.

Es kann als kraftvolle Medizin alleine oder in Gruppen genutzt werden, zum Beispiel in Zuständen von Schwäche oder Ohnmacht. Hier kannst du es sowie die dazugehörigen Songtexte in Deutsch und Englisch kostenlos herunterladen:

<http://www.geistigehelfer.de/femfort.html>

Da es sich um ein spirituelles, nicht-kommerzielles Projekt handelt, bitte ich dich zu überprüfen, ob deine Intentionen und der Kontext für die Zwecke, bei denen du es einsetzen möchtest, rein sind. Ebenso ob du in der Lage bist, die kraftvolle Energie zu halten, besonders in größeren Gruppen. Wenn ein kommerzieller Kontext nicht vermieden werden kann, empfehle ich den Erlös an ein passendes Frauenprojekt zu spenden.

### Das Video

Die deutsche Version findest du auf Youtube, die englische auf vimeo – jeweils unter den Stichwörtern „Female Fortitude“.

Überraschender- und erfreulicherweise für ein Projekt mit diesem Ansatz wurde es von der Hessischen Kulturstiftung finanziert, so dass James Breitenstein und sein Team Anfang Mai 2021 an ausgewählten Orten drehen konnten. Das ganze Projekt wurde sehr stark von Männern unterstützt, auch wenn ich alles ganz anders geplant hatte. Das



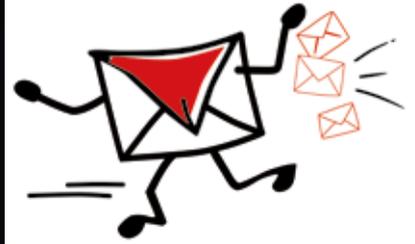


zeigte mir deutlich, dass viele Männer inzwischen dem Weiblichen sehr zugetan sind, aber auch, dass es einen größeren Plan gibt, der mich kontinuierlich lehrte, loszulassen, zu vertrauen, wenn notwendig jedoch wiederum die Führungsrolle klarzumachen, da ich als Frau ja mit dem Gesamtkontext auf allen Ebenen verwoben bin. Aber auch verschiedene Frauen gaben im Team ihre wunderbaren Kompetenzen mit hinein, und Uscha Madeisky war beratend für das Konzept tätig. Wie ich im Abspann mitteile, ist dieses Video nur möglich durch die Vorarbeit der Pionierinnen der Frauenbewegung – es ist für mich sozusagen teilweise eine direkte Umsetzung dessen, unter anderem von der Forschung von Jutta Voss („Das Schwarzmondtabu“). Alleine den Schwarzmond filmisch umzusetzen, bildet eine Geschichte in der Entstehungshistorie für sich. Das ganze Video ist von nummerologischen, mythologischen und schamanischen Aspekten durchwoben, die wiederum miteinander verbunden sind. So wird die symbolisch durch mich dargestellte weibliche Urkraft zu Beginn aus ihrem Jahrtausendlangen Schlaf durch das Symbol Dornröschens – einem Dornenzweig – aufgeweckt. Während ich mich langsam aufrichte, erscheint die Göttin in Form der sheela-nagig<sup>2</sup> undeutlich im Hintergrund. Im Folgenden unternehme ich etliche Handlungen, um mich rück-zu-verbinden. Unter anderem bette ich in einem realen, nicht gestellten Ritual mit 13 Göttinnen-Objekten an einem alten Kraftplatz die Stellvertreterin für das Mondjahr zwischen den anderen 12 ein. Dabei flossen enorme Energieströme durch mich hindurch. Während die 12 grafische Elemente der weiblichen Göttinnen tragen, die auf die Forschungen Marija Gimbutas zurückgehen, ist das 13. von oben bis unten von einem Spalt geprägt. Ich habe ihn der japanischen

## Die Göttin erscheint

2 S. den wikipedia-Eintrag  
zu sheela-na-gig





Kintsugi-Technik gemäß vergoldet – eine Verzierung der klar sichtbaren Verletzungen und Zerstörungen, um die Überlebenskraft wertzuschätzen und die Narben der Vergangenheit zu heilen. Es gibt viel zu entdecken in diesem Video, das abgeschlossen wird von der sechsfachen Bekräftigung „So sei es“. Dies ist nicht nur die Zahl des Urlabyrinths (2x3 Wege hin und aus dem Zentrum heraus) sondern auch der sechs Richtungen im Schamanismus.



Für Rituale mit den 13 Göttinnen-Stellvertreterinnen unabhängig vom Video kann frau mich gerne ansprechen.

### **Das partizipative Projekt**

Auf Wunsch der geistigen Welt soll dieses Lied um die Welt gehen, weshalb ich das Video auf diversen Festivals einreiche und so viele Übersetzungen wie möglich organisieren möchte, damit Frauen das Lied in ihrer Muttersprache singen können. Videoaufnahmen von solchen Cover-Versionen sowie vom Lied inspirierte, künstlerische Beiträge jeglicher Art sind herzlich willkommen. Ich veröffentliche sie dann auf dem facebook-Blog Female Fortitude.

Ich freue mich über die Unterstützung von dir, liebe Mutterlandbriefe-Leserin, mir bei der Umsetzung dessen allen zu helfen, sei es mit Übersetzungen, Beiträgen, Verbreitung in den social media etc. So weben wir alle zusammen am großen globalen Frauenheilungs- und Bestärkungsnetz.

Julia Vitalis \* 0178-7271891 \* [info@geistigehelfer.de](mailto:info@geistigehelfer.de) \*  
[www.geistigehelfer.de](http://www.geistigehelfer.de) \*



## *Begegnung mit lebenden matriarchalen Gesellschaften*



### **Wieder eine Zeitschrift, die sich in diesem Jahr dem Thema Matriarchat widmet**

Diesmal ist es die Tattva Viveka in der Nummer 88. Besonders erwähnenswert ist, dass für die Matriarchats-Artikel genügend Platz eingeräumt wurde, sie sind ausführlich und damit erhellend. Die Autorinnen können in diesem Heft ihre Theorien, Erkenntnisse und Erfahrungen ungekürzt darlegen. So ging es auch uns, Dagmar Margostsdotter und Uscha Madeisky. Wir waren besonders glücklich, dass das Thema der Geschlechterbalance „Schwester&Bruder“ dort Raum bekam. Hier eine Kostprobe.

**Alice Deubzer:** Ich würde gern über das »Heilige Paar« sprechen.

**Uscha:** Es gibt Frauen und Männer auf der Welt, und sie schaffen als Schwestern und Brüder die Balance. Diese Balance erreichen wir nicht mit dem Mann, der uns einst besucht hat und dem wir Frauen die Treue versprochen haben. Das »Heilige Paar« ist nicht das Liebespaar, sondern das Paar, das aus dem Leib der selben Mutter kam. Das ist die symbolische Ordnung. Es ist eine friedliche Angelegenheit, weil sie nicht ständig versuchen müssen, sich zu umwerben und dieses andere Wesen zu halten, denn sie sind aufgrund der Biologie vereint. Sie teilen die gleiche Geschichte und den gleichen Ursprung. Die Gebärmutter wird in den Matriarchaten als starkes Symbol angesehen. Manche Höfe, auf denen der Clan lebt, werden als Gebärmutter bezeichnet, also es wird derselbe Begriff verwendet.

**Dagmar:** Alle gehören dazu, die jemals dieselbe Gebärmutter geteilt haben, nicht gleichzeitig, und es kann auch die der Großmutter gewesen sein. Bei der Matrilinearität geht es über den Bauch, über den Leib. Schwester und Bruder sind das Urpaar. Sie bleiben zusammen, auch wenn Konflikte aufkommen, denn sie sind gebärtechnisch aus einem Guss.

**Uscha:** Sie brauchen nicht miteinander zu konkurrieren – während dies in Deutschland leider geschieht, weil wir unsere Kinder in Gerechtigkeit großziehen wollen. Jeder soll das Gleiche bekommen. Kaum wurde einer nicht bedacht, gibt es Zank unter-

*Schwester  
&  
Bruder  
stehen für die  
Balance*





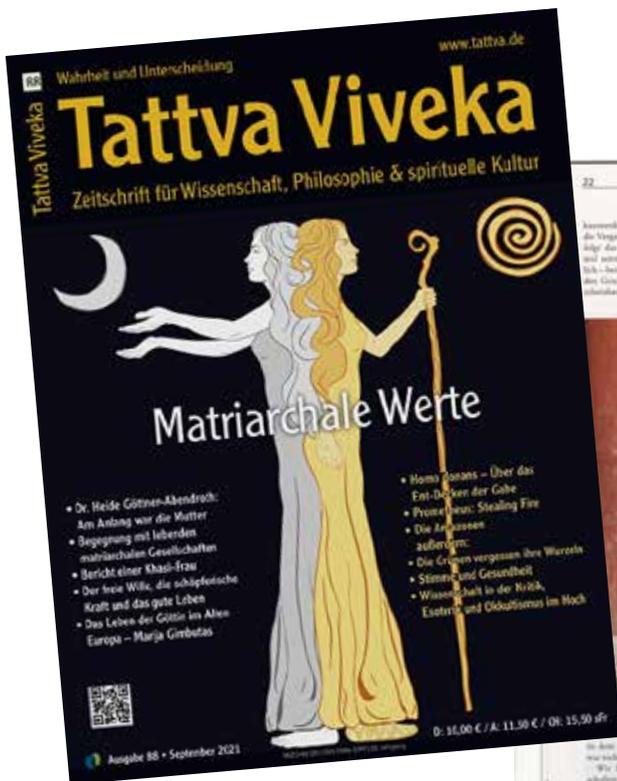
einander. Aber wenn sich Schwester und Bruder als stabiles Paar sehen, dann kann nicht mehr viel erschüttert werden.

**Dagmar:** Das ist die Grundlage matriarchaler Gesellschaften. Wenn in matriarchalen Gesellschaften geheiratet wird, ist es eine Patriarchalisierung, also nicht mehr das Ur-Matriarchat. Im Ur-Matriarchat wird nicht geheiratet, sondern besucht.

Dies ist ein Ausschnitt aus dem 12seitigen Artikel „Begegnungen mit lebenden matriarchalen Gesellschaften“.

Lest die vollständige Fassung im Tattva Viveka 88 oder downloadet diesen Artikel einzeln als ePaper. Und hier kommt Ihr zum Original-Interview in voller Länge

<https://www.tattva.de/begegnung-mit-lebenden-matriarchalen-gesellschaften/>



Die Redaktion dieser Zeitschrift hat angekündigt, dass sie sich auch in zukünftigen Ausgaben dem Thema Matriarchat widmen wollen!



## Wo die Geburt heilig ist und Frauen für ihre weibliche Schöpfungskraft geehrt werden



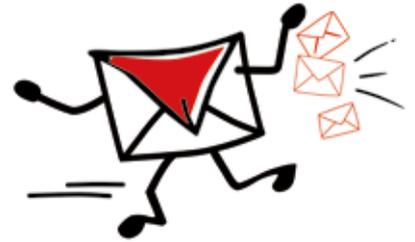
Der Film „Insel der Frauen. Ein Matriarchat in der Südsee“ erzählt die Geschichte der jungen Frauen Bella und Cécile. Bella hat ihr erstes Kind bekommen. Als Schöpferin von Leben wird sie mit einem großen Fest gefeiert und soll mit einem wertvollen Stein geehrt werden. Cécile hat diesen Stein jedoch auf der Bank als Sicherheit für ihre Boutique hinterlegt, für die sie sich Dollars leihen musste. Während das Fest in vollem Gange ist, setzt Cécile alles daran, den Stein rechtzeitig aufzutreiben, was ihr zuletzt auch gelingt. Der Film zeigt das Leben auf dem Inselstaat Palau in vielen Facetten. Er wurde von Uschi Madeisky in Zusammenarbeit mit Klaus Werner hergestellt.

### Frauen und Männer leben in Balance

Zu Palau gehören mehrere ganz besondere Inseln, denn das Leben dort richtet sich nach einer mütterlichen Ordnung. Frauen haben hier eine starke Stellung, sie stehen an der Spitze des Clans und verfügen über den Landbesitz. Die Verwaltung obliegt den Männern, die von einem Frauenrat gewählt werden. Sie müssen mütterlichen Werten entsprechen und fürsorglich sein. Auf diese Weise wird die Machtverteilung zwischen den Geschlechtern ausbalanciert.

Eine wichtige Zeremonie ist die Ehrung der Frau, die ihr erstes Kind zur Welt gebracht hat. Es wird ein großes Fest gefeiert. Davor wird die junge Mutter über einige Wochen umsorgt, eingeeilt, massiert und gebadet und erscheint am Festtag geschmückt und geehrt wie eine Göttin – von allen umjubelt und umtanzt. Diese heilige Zeremonie heißt „Ngasech“, wie die Meeresschildkröte, die im Wasser um Palau lebt und sehr geachtet wird, und von der nur einmal im Jahr bei besonderen Anlässen ein Exemplar gefangen werden darf. In vielen Mythen





kommt sie als Symbol des Mütterlichen vor. Während der „Nga-sech-Zeremonie“, die das Ritual abschließt, macht der Clan des Mannes eine Zahlung an den Clan der jungen Mutter, für das Baby und auch als Anerkennung für die Leistung der Mutter bei der Geburt. Wie in anderen matriarchalen Gesellschaften wird ein Kind von der Gemeinschaft aufgezogen, verantwortlich ist nicht der leibliche Vater, sondern der Bruder der Mutter.

In Palau gibt es neben dem Dollar als offizielles Zahlungsmittel das Steingeld „Udoud“ sowie die „Toluk“, Schildpattschalen aus dem Panzer der Meeresschildkröte, als ideelle Währungen zwischen den Clans in einem sehr alten Tauschsystem. Die Steine werden von den Frauen als Schmuck um den Hals getragen, haben eine mythische Bedeutung und stammen laut Forschungsberichten von einem gesunkenen Schiff aus China, das Schmuck geladen hatte. Niemand weiß, wie lange diese in Stücke geteilten Armreifen für die Menschen der Inselkette diesen großen Wert bedeuten. Es existiert nur eine bestimmte Anzahl davon, die nicht vermehrt werden kann.

**Die Republik Palau** liegt im Pazifischen Ozean. Die rund 20.000 EinwohnerInnen bevölkern elf der zahlreichen Inseln des Staates. Die ersten Menschen besiedelten die Inseln um 1000 v. u. Z., Amtssprachen sind Palauisch und Englisch. Bis zur Unabhängigkeit 1994 war Palau ein UN-Treuhandgebiet unter Verwaltung der Vereinigten Staaten. Die Hauptstadt Ngerulmud ist eine Stadt wie viele andere mit Geschäften, Banken und zu vielen Autos.

## *Barbara Obermüller*

(zuerst erschienen in MATHILDE  
Frauenzeitschrift Heft 173,  
32. Jahrgang – September/Oktober 2021  
Titel der Ausgabe: „Hebammen & Geburt“)



Insel der Frauen.  
Ein Matriarchat in  
der Südsee.

Dokumentarfilm,  
2012, 19 €.

Bestelladresse:

U. Madeisky,  
Im Klingefeld 37,  
60435 Frankfurt  
am Main,  
069 95507031,  
madeisky@  
tomult.de





## Drei Neuigkeiten vom Christel Göttert Verlag

1 Der Christel Göttert Verlag hat in diesem Jahr etliche Bücher und DVDs herausgebracht. Seht selbst:



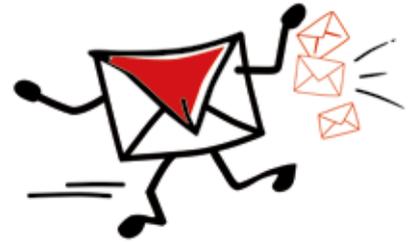
2 Der Christel Göttert Verlag war in diesem Jahr auf der Buchmesse vertreten. Bettina Bremer hält ihr soeben erschienenenes Buch „Von Maiköniginnen, Sirenen, drei Jungfrauen und anderen heiligen Frauen“ hoch.



3 Der Christel Göttert Verlag feiert im nächsten Jahr sein 30jähriges Jubiläum. Wir fragen uns und Euch: wie können wir da angemessen gratulieren? Ideen und Vorschläge bitte an die Redaktion der Mutterlandbriefe.



## Wo Göttinnen das Land beschützten. Matrouen und ihre Kultplätze zwischen Eifel und Rhein



### Wiederauflage des hochgeschätzten Klassikers von Sophie Lange!

Während die Weltreiche der Antike von mächtigen Göttern beherrscht wurden, verehrte die keltische und germanische Landbevölkerung westlich des Rheins regionale Schutzgöttinnen. Die Menschen baten sie um Fruchtbarkeit und um Schutz für sich selbst, ihre Familien und ihre Heimat.

Die römischen Besatzer übernahmen diese einheimischen Gottheiten, die sie »Matronae« nannten, und schufen an besonderen Orten in der Eifel und im Rheinland kleine Tempelanlagen mit Altären aus Stein. Dort sind drei traditionell gekleidete Frauen aus drei Generationen dargestellt: Mutter, Tochter und Großmutter. Nach wie vor bergen die Matronen viele Geheimnisse, und bis heute geht von den Orten ihrer Verehrung ein magischer Reiz aus.

In dieser umfassenden und kenntnisreichen Betrachtung widmet sich die Autorin dem Matronenkult in seinen verschiedenen Ausprägungen, von seinen Ursprüngen bei den Kelten und Germanen hin zu seinem Bedeutungswandel durch das Aufkommen des Christentums, und seinen Spuren in der rheinischen Sagenwelt. Ihr besonderes Interesse gilt dabei den regionalen Fundstellen von Matronenheiligtümern, die noch heute von dem tiefgreifenden Einfluss der Beschützerinnen zeugen.

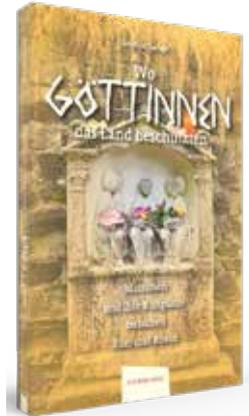
Hier noch ein Gedicht, das Sophie Lange an den schweren Tagen der Überschwemmung geschrieben hat.

### Die Sintflut

Irgendetwas hat sie aufgeweckt,  
irgendwas hat sie total erschreckt,  
die uralten gewaltigen Fluten,  
die solange in Frieden ruhten.

Nun preschen sie übers Land, übers Meer,  
fragen nicht, was kann kommen hinterher.  
Zermalmen Natur, ruinieren Mensch und Haus,  
nichts sieht mehr so wie vordem aus.

Sie ruht nicht lange, die neue Flut,  
tobt pausenlos weiter voll Rache glut.  
Zurück lässt sie blankes Entsetzen pur  
und eine blutige Tränenspur.



Sophie Lange

Wo Göttinnen  
das Land beschützten

Matronen und ihre  
Kultplätze zwischen Eifel  
und Rhein

Klappenbroschur |  
196 Seiten | 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-946328-70-4,  
Eifelbildverlag



*Gerit Sonntag hat einen neuen Verlag  
geboren - den Magas-Verlag für Bücher,  
die Frauen stärken*



*Dem  
weiblichen  
Körper  
respektvoll  
begegnen*

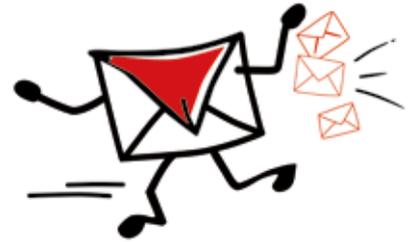
### **Unterstützen Sie uns beim Crowdfunding**

Die Kommunikationswissenschaftlerin, Anglistin und Soziologin Dr. Gerit Sonntag hat nicht nur grad zur rechten Zeit zwei Kinder geboren, sondern auch noch mutig einen Verlag gegründet. Das Motto dieses Verlags ist: Bücher heraus zu bringen, die Frauen stärken.

In kaum einem anderen Bereich wird uns Frauen so viel vorge-schrieben, wie wenn es um Schwangerschaft, Geburt und Mut-terschaft, Menstruation und Menopause, Verhütung und Frucht-barkeit geht, wie wir wissen.

„Wenn wir, Frauen wie auch Männer, dem weiblichen Körper wieder respektvoll begegnen, dann begreifen wir vielleicht, was wir aus der zyklischen Menstruation, was wir aus Geburt und von unseren Kindern lernen können“ so die Verlegerin, die selbst im **Mother Hood e.V.** hochengagiert tätig ist, einer großen Bun-





deselterninitiative zum Schutz von Mutter und Kind während Schwangerschaft, Geburt und erstem Lebensjahr. In einem interessanten Interview erklärt sie die Hintergründe für ihren mutigen Schritt, einen Verlag zu gründen:

<https://ichgebaere.com/2021/10/13/magas-verlag-frauenbuecher/>

Auch das Video, mit dem sie sich und den Verlag vorstellt und in dem sich ihre sympathischen Mitarbeiterinnen und Liselotte Kuntner, die 86jährige „Erfinderin“ des Gebärhockers, einzeln präsentieren, ist sehenswert. Das Crowdfunding läuft noch bis Ende Dezember:

<https://www.startnext.com/buecher-die-frauen-staerken>

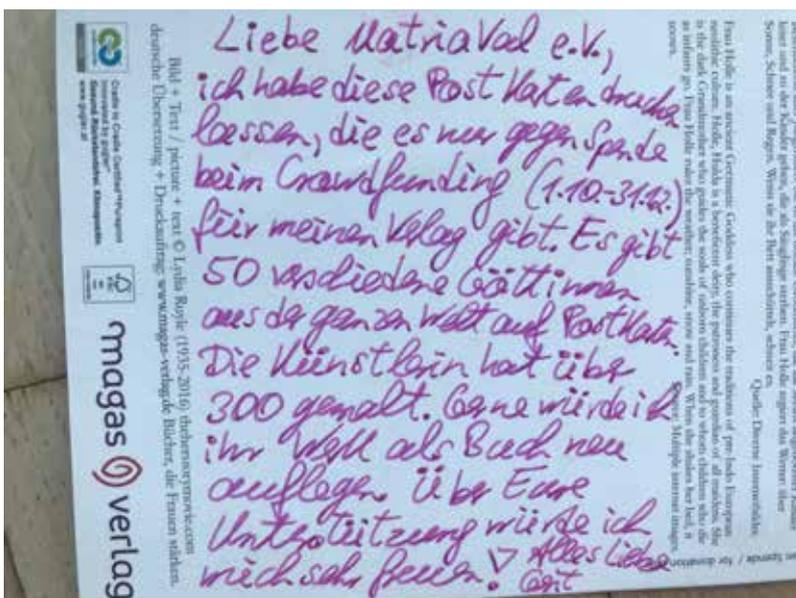
Wir hoffen, dass sie alle viel Unterstützung erfahren.

Dr. Gerit Sonntag  
Magas Verlag

[www.magas-verlag.de](http://www.magas-verlag.de)

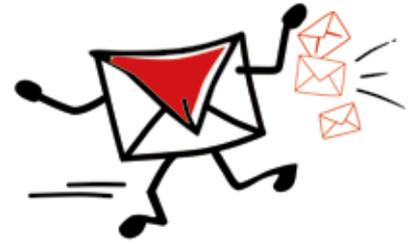
[www.startnext.com/buecher-die-frauen-staerken](http://www.startnext.com/buecher-die-frauen-staerken)

*Schutz von  
Mutter und  
Kind*





Eine sitzende Mutter, die ihr Volk ernährt. Prähistorische Felsmalerei, Indien.



*Vou überall  
her  
Unterstützung*

AN: Redaktion MutterlandBriefe  
BETREFF: Magas-Verlag

Guten Morgen Ihr Lieben,  
Ja, der Magas Verlag ist toll! Ich habe direkt „Gebären wie eine Feministin“ bestellt und es an meine Hamburger Hebammen weitergeleitet. Schön, dass Ihr diese Initiative unterstützen werdet!

Liebe Grüße

*Dimitra Koutoumanos*

Hebamme (B.Sc)





Der untere Schwellenstein wird jetzt mit Spiralmustern (nach New Grange) unter Anleitung von Steinbildhauerin Eva Brand geschmückt.

*Notiert Euch dieses Datum: 8. Oktober 2022 JdF*

Wir, der Rat der Großmütter, bekräftigen an diesem Tag die 13 Machtworte im Steinkreis des Rates der Großmütter.

Ihr seid herzlich eingeladen (Getränk, Sitzgelegenheit, wetterfeste Kleidung nicht vergessen)

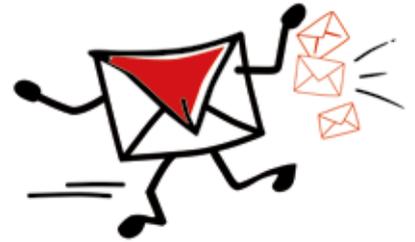
Ort: Autobahnauffahrt Untergruppenbach bei Heilbronn – Richtung Burg Stettenfels fahren, dort Richtung Lutz Sigel Hütte. Parkplatz am Waldrand. Wir stellen Wegweiser zum Steinkreis auf.

Hier seht ihr nun wie an den Steinen des Rates der Großmütter gearbeitet wird.



Wir begrüßen die Felsenmutter. Entwurf der ersten Spiralen. Ziel ist, sie komplett mit Spiralmustern und Symbolen zu versehen.





## Von Raum zu Raum mit Tanz und Lied

„Dieses Buch mit einliegender CD ist eine Sammlung von 16 ausgesuchten Kreistanz-Choreografien von Ziriah Voigt zu Musik von Arunga Heiden.

Es ist ein kleines Juwel aus dem künstlerischen und spirituellen Zusammenwirken einer Choreografin mit einer Liedkomponistin, – entstanden aus ihrer langjährigen gemeinsamen Seminararbeit.

Im Buch werden alle Lieder der CD mit Noten vorgestellt und die Choreografien detailliert für die praktische Arbeit beschrieben.// Sing- und Tanzbegeisterte finden außerdem in Texten und Bildern Impulse für ihre spirituellen Wege – von Raum zu Raum.“

### Eine Seminarteilnehmerin im Vorwort:

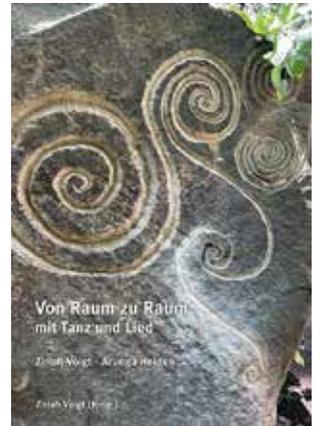
Das vorliegende Buch mit Tänzen von Ziriah Voigt zu Kompositionen von Arunga Heiden ist aus meiner Sicht eine stimmige Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit, die ich seit vielen Jahren als ein kreatives, leichtes und freudiges Miteinander erlebe.

Was ist das Besondere, das Wohltuende, das Nährende, das Inspirierende, das sich in den Tänzen und der Musik entfaltet?

Ganz sicher ist es die spirituelle Tiefe, das Verbundensein mit einer Weisheit, die sich bei der einen im Tanz und bei der anderen im Lied zeigt. Das Zusammenwirken dieser Gaben und deren gegenseitige Befruchtung entfaltet eine neue, noch tiefere, reichere Dimension und Wirkung. Eine Wirkung, die sich auch im Miteinander zeigt: Ich erlebe eine Hochachtung zwischen den beiden Künstlerinnen, eine kreative Zusammenarbeit auf echter Augenhöhe.

Dass jetzt dieses Buch vorliegt, ist ein Geschenk für mich, da Ziriah und Arunga mich seit langem als Lehrerinnen begleiten. Es ist sicher auch eine Freude und Bereicherung für viele Frauen und Männer, die mit Kreistanz und spiritueller Musik unterwegs sind.

*Mariou Raub-Uderstadt*



Zu bestellen ab sofort  
per mail:  
[shop@arunga-heiden.de](mailto:shop@arunga-heiden.de)

Lieferbar ab 15.12.  
für 25 Euro zzgl. Versand.



## Hannas Adventskalender &

Vorankündigung: **21.- 29.09.2022 Donau / Schwäbische Alb**  
**Spirituelle Busreise ins Reich der Urmutter vom Hohle Fels**



Liebe Frauen,

ich wünsche uns allen in der kommenden Advents- und Rauhnächtezeit: Erholung von den Turbulenzen dieses Jahres, Dankbarkeit für Vieles, Gelassenheit bei allen Schwierigkeiten, „Zeit für Ruhe, Zeit für Stille“ und für wohltuende Spaziergänge in der winterlichen Natur. Diese Zeit ist auch eine Zeit des Wünschens und des Schenkens. Lasst euch eine Reise schenken oder verschenkt das selbst: entweder an eine liebe Freundin oder an Dich!

### Hannas Adventskalender

Zuerst möchte ich mit Euch ein schönes Geschenk von meiner Kollegin Hanna Bittner aus Rastede teilen. Jeden Tag ein virtuelles Türchen öffnen mit Liedern, Gedichten und Überraschungen, die ich auch noch nicht kenne, denn die Türchen gehen ja nicht alle gleichzeitig auf: Freut Euch mit mir:

<https://24malfreuen.de/142/hannas-adventskalender-2021>

## 2. Spirituelle Busreise zum Thema: Deutschland – ein Göttinnenland!?

Nach der rundum wohltuenden ersten Reise im September 2021 in die Eifel und die Niederlande zu den Matronen, den Brigid(a)-Orten und zur Göttin Nehalennia wird die zweite Reise wieder im September stattfinden, einer relativ sicheren Reisezeit, zum einen wegen des Wetters, aber auch nach den bisherigen Coronaerfahrungen.

**Vom 21.-29.09.2022 geht es diesmal in den Südwesten von Deutschland ins Reich der Urmutter vom Hohle Fels, der weltweit ältesten menschlichen Darstellung.**

Wir erleben die Vulkanberge im Hegau, fahren durch das Obere Donautal mit seinen Felshängen zu den steinzeitlichen Höhlen ins Urdonautal und ins Lonetal auf der Schwäbischen Alb. Wir besuchen das Keltische Museum Heuneburg, das Pfahlbaumuseum am Federsee und das Urgeschichtliche Museum in Blaubeuren sowie den dortigen neuen neuen Beginenhof. Wir sehen die 40.000 Jahre alte Urmutter im Original, aber auch die Göttinnenanhänger aus Gagat, die an Tänzerinnen erinnern, die Löwenfrau und faszinierende Tierdarstellungen und Flöten aus Vogelknochen und Mammutfelshorn.

Auch diesmal geht es nicht nur um frauenstärkende Kraftorte aus der Vergangenheit, sondern ich möchte mit dieser Reise die in den letzten Jahrzehnten von uns geschaffene Frauenkultur und die „Pionierinnen“ unter uns würdigen. Regina Golke und Nicola Poppe haben auf vielen urgeschichtlichen Wanderreisen die Lebenswelt unserer Ahnen anschaulich erlebbar gemacht, KaraMa Beran hat den sensationellen Fund der Mütterwand in Frauenkreisen verbreitet – 7 Frauenreliefs mit bemalten Brüsten aus einem Pfahlbaudorf am Bodensee. Arunga Heiden hat uns eine Vielzahl an Liedern geschenkt, mit denen wir die Jahreszeiten, die Göttin als Mutter allen Lebens und uns selbst in unserer Muttersprache feiern können.

Wir genießen die Gemeinschaft in der Reisegruppe und werden mit Kreistänzen, Ritualen und Liedern das Erleben vertiefen. Verena Suden wird uns in ihrem Turtle-Bus angenehmst zu allen Zielen fahren.

Die 9tägige Reise ab Duisburg Hbf (mit Zusteigemöglichkeiten unterwegs) wird mit Unterkunft im Zweibettzimmer und Verpflegung an zwei besonderen Orten, Reiseleitung und Bus, allen Eintritten 1.685 € kosten (EZ 120 €). Es gibt auf Nachfrage zwei ermäßigte Plätze.

**Ihr könnt Euch ab sofort bei mir einen Platz sichern: [barbara.brosch@freenet.de](mailto:barbara.brosch@freenet.de).**

Die fertige Ausschreibung und die verbindlichen Anmeldeunterlagen verschicke ich aber erst im nächsten Jahr. Jetzt ist auch für mich „Zeit für Ruhe...“

Mit dem Segen der Großen Göttin, die jetzt schwanger durch den Dornwald unterwegs ist.

Mögen ihr Optimismus „ansteckend“ sein und ihre Rosen für uns erblühen.

von Herzen eure Barbara





Im Jahre 1999 gründeten Ajana Holz und Merle von Bredow\* die *BARKE – Bestattungen & Begleitung in Frauenhänden*.

Nun hat Ajana Holz ein (umfang)reiches Buch herausgebracht: *Vom Leben getragen – Für eine lebendige Bestattungskultur*. Aus dem Kapitel: „Übergänge angemessen begleiten“ auf Seite 39 stammt diese „Übergangsbegleitung“, von der die Autorin sagt: Eine Essenz von mir aufgeschrieben nach den ersten sieben Jahren *BARKE* (2006):

### Übergänge angemessen begleiten

#### Übergangsbegleitung<sup>28</sup>

Wir nehmen die Toten wieder in unsere Mitte  
und heben für diesen Moment  
die zerstörerische Trennung von Leben und Tod auf.  
Leben und Tod – Geburt und Sterben gehören zusammen,  
gehören zu unserem Leben,  
gehören in unsere Mitte.  
Jeder Tod macht uns die kostbare Einmaligkeit unseres Lebens bewusst  
und jede Geburt lässt uns das Wunder des Lebens neu erfahren.  
Die Ehrfurcht vor Leben und Tod lehrt uns Respekt vor der Natur, der Erde,  
die uns nährt,  
und den Frauen, durch die alle Menschen geboren werden,  
die ein tiefes Wissen über Geburt und Tod – über die Lebensübergänge – in sich tragen.  
Trennung, Abschied und Trauer gehören zu unserem Leben, wie der stetige  
Wandel,  
der das Einzige ist, dessen wir uns wirklich sicher sein können.  
Ein endgültiger Abschied beim Tod von einer uns nahestehenden Person kann  
nur dann wirklich gut in das Leben integriert werden, wenn auch die Verstor-  
benen wieder einen Raum in unserem Leben bekommen – wenn möglich noch  
bevor wir sie zu Grabe tragen, in diesen so wesentlichen und wichtigen Tagen  
zwischen Tod und Bestattung, in denen die wichtigsten Trittsteine für den Weg  
der Trauernden gelegt werden können.

28 Eine Essenz; von mir aufgeschrieben nach den ersten sieben Jahren *BARKE* (2006).



Ajana Holz

*Vom Leben getragen  
Für eine lebendige  
Bestattungskultur*

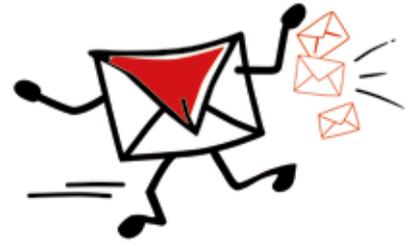
Mabuse Verlag, 24,95 €

210 Seiten

ISBN: 9783863215361

\* Merle von Bredow führt inzwischen das Bestattungsinstitut: Amenti Bestattungen. In den Mutterlandbriefen 20 und 21 veröffentlichten wir von ihr in zwei Teilen den Artikel: „Wir sind sterblich“





## *Achtung: Druckfehler*

Wichtiger Hinweis, damit richtig aus den MutterlandBriefen zitiert werden kann!

Da gern auch wissenschaftlich aus unseren MutterlandBriefen zitiert wird, ist es uns wichtig, auf Folgendes hinzuweisen:

Es ist uns seit dem 18.11.20 JdF, also bei den MutterlandBriefen Ausgabe 21, 22, 23 und 24 ein lustiger Fehler unterlaufen:

Ganz unten, wo wir auf die Nummer der Ausgabe, auf die Jahreszeit und Jahreszahl hinweisen, ergab die Zahl der Ausgabe plötzlich die Jahreszahl, d.h. MutterlandBriefe Ausgabe 21 erhielt die Jahreszahl 21, MutterlandBriefe Ausgabe 22 erhielt die Jahreszahl 22 etc.

Folgende Jahreszahlen korrekt:

MutterlandBriefe Ausgabe 21  
Herbst 20 JdF (18.11.20);

MutterlandBriefe Ausgabe 22  
Winter 21 JdF (23.2.21);

MutterlandBriefe Ausgabe 23  
Frühling 21 JdF (12.5.21);

MutterlandBriefe Ausgabe 24  
Sommer 21 JdF (5.8.21)

Hoffentlich ist dadurch keine allzu große Verwirrung entstanden.

Herzliche Grüße von der

*Redaktion*





## *Kraftorte der Weserländer Geest*



Der Weg ist gerade sehr zerklüftet und renovierungsbedürftig. Er wurde in den 60er Jahren gebaut und seitdem wohl nicht mehr gepflegt. Sagen wir mal so, nur noch für Trecker und Geländewagen befahrbar. Eine Gruppe von 15 Menschen läuft erwartungsfroh hinter mir her. Wenigstens ist es trocken, eigentlich war Regen angesagt. (...)

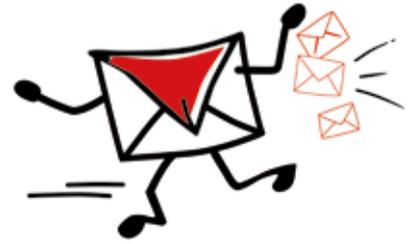
Erst waren dort Äcker entlang des Weges, dann etwas Wald und jetzt sind wir am Hochmoor angelangt. Die Umrisse des früheren Sees sind noch sehr gut erkennbar. Am Uferbereich liegt ein sehr alter Schalenstein, man schätzt ihn auf ca. 8000 Jahre. Im Volksmund auch Druiden-, Feen-, Opfer-, Hexen- oder Apfelstein genannt. Diese Art Steine haben napfförmige Vertiefungen von meist mehreren Zentimetern Durchmesser, welche auch liebevoll als Näpfchen oder Elfenmühlen bezeichnet werden.

Während ich meiner Gruppe die Geschichte und die energetischen Gegebenheiten erkläre, erinnere ich mich daran, wie es war, als ich das erste Mal an diesem Ort war. Ich hatte mich damals einfach auf den Stein gesetzt, die liebevolle/lichtvolle geistige Welt um Schutz und Führung gebeten und bin in Meditation versunken. Die Bilder und Geräusche in meinem Kopf kamen recht schnell und ich befand mich im Nu in der Zeit, als die Gegend hier besiedelt und der See klares, reines Wasser enthielt. Es war nichts Bedrohendes zu erspüren, sondern ein geschäftiges Leben um den kleinen See. Viele Frauen und Kinder waren dort. Ein paar ältere Frauen. Männer habe ich kaum wahrgenommen. Der Wald war auch lichter als heute und machte einen sehr aufgeräumten Eindruck. Ich fragte nach den Män-



Catalina Heupel  
Gärtnermeisterin,  
Geomantin,  
geprüfte Ruten-  
gängerin





nern, die da fehlten, und bekam die Antwort, dass es Kämpfe etwas außerhalb dieses Ortes gegeben habe, um ihn zu verteidigen. Sofort kamen Gefühle von Angst, Gewalt, Wut und Trauer in mir auf. Das sind Emotionen, die ich nicht brauche, und ich beschloss, wieder in meine Zeit zurückzukehren. In der Gegenwart angekommen, bedankte ich mich mit einer kleinen Opfergabe an diesen Ort.

Inzwischen geht es mit der Gruppe weiter. Hier auf dem Geestrücken westlich der Hamme-Niederung gibt es viel Nachlass von früher Besiedlung. Alleine hier im Umkreis von 10 km befinden sich ca. 80 Grabhügel aus der Bronzezeit. Unser Ziel ist aber ein sogenanntes Hünengrab aus der Steinzeit, welches auf das Jahr 3500-2800 v. Chr. datiert ist.

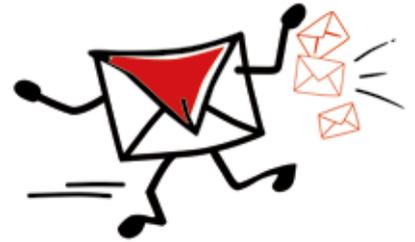
Dafür müssen wir eine kurze Strecke durch den Wald. Ein kleiner schmaler Pfad leitet uns und im Gänsemarsch kommen alle nach ein paar Minuten an der Anlage an. Sie liegt etwas erhöht in der Landschaft, wie eigentlich alle Hünengräber, die ich bis jetzt besucht habe, und gehört mit zu den kleineren Bauten dieser Zeit mit noch 15 vorhandenen Steinen und einer gut erhaltenen Kammer.

Die Gruppe verteilt sich um dieses Bauwerk und eine erwartungsvolle Spannung baut sich auf.

Ein Rutengänger sucht nach Wasser, das ist das allgemeine Bild und damit fange ich an.

Man muss dazu wissen, dass nicht die Wünschelrute die Energien erspürt, sondern der Körper desjenigen, der dieses Instrument benutzt. Wenn ich z.B. gerade auf einer energetischen Gegebenheit stehe, auf die ich mich





konzentriere, schlägt die Rute aus. Das funktioniert über das Unterbewusstsein, das ca. 80 % der Wahrnehmung eines Menschen ausmacht, und einer mentalen Vereinbarung mit diesem Werkzeug.

Ich laufe also mit gespannter Schleifenrute um die Steine herum und an beiden Enden des Ganges habe ich einen Rutenausschlag. Das heißt, es läuft eine Wasserader im Untergrund genau der Länge nach durch die Steinanlage. Als nächstes erkläre ich die Entstehung von Globalnetzlinien, die auf den Erdmagnetismus reagieren und mehr oder weniger gitterförmige Strahlenstrukturen, von normalerweise 2-6 Meter oder 10 Meter Abständen bilden, und bitte um Aufmerksamkeit, während ich wieder mit meiner Runde um die Steine laufe. Die Rute schlägt an und zwar genau zwischen den einzelnen Steinen, unglaublich präzise und in geringem Abstand zueinander. Mein Publikum ist ruhig und nachdenklich. Es geht aber noch weiter. Was viele nicht kennen sind Planetenlinien. Ich versuche es immer als eine Art Radierung auf der Erdoberfläche zu beschreiben, die sich durch die regelmäßigen Bewegungen in unserem Sonnensystem hier einprägen. Wieder laufe ich mit gespannter Rute um die Anlage, alle Augen sind auf mich gerichtet in gespannter Erwartung. Die Rute schlägt an ... und zwar direkt mittig bei jedem Stein. Jetzt ist es unübersehbar, dass das alles geplant gebaut wurde. Ob unsere Ahnen ein Konzept hatten? Aber wofür?

Für mich ist es nicht schlüssig, dass diese Gebilde einst als Grabstätten gebaut wurden, jedoch vielleicht mal eine unterschiedliche Nutzung in den Jahrhunderten erfahren haben. Aber Skelettfunde und Beigaben wie in den Hügelgräbern aus der Bronzezeit hat man nicht wirklich gefunden.

Energetisch nutzbar ist es aber für uns. Die archetypischen Energien der Himmelskörper sind nämlich in den einzelnen Steinen gespeichert. Warum? Sie haben einen hohen Quarzanteil und Quarz wird heute noch als Speichermedium in Handys oder Computern verwendet.

Also schauen wir, welche Energien unser Dasein gerade benötigt. Ich nehme jeden einzelnen an die Hand und teste radiästhetisch aus, mit welchem der Steine er in Resonanz geht. Und

*Was wollten  
unsere Ahnen  
bezwecken?*





jeder, der sich so geführt fühlt, verbindet sich energetisch mit einem Stein und dessen gespeicherten Werten.

Es wird dankbar angenommen und die Energien fließen hin und her. Nach einer Weile des Spürens und Fühlens, kann ich alle aber mit noch einer Überraschung erfreuen.

Als voll-ausgebildete Rutengängerin weiß ich um die Dualität in dieser Welt und kann sie auch messen. Es gibt Punkte/Stellen, die drehen energetisch rechts, und welche, die drehen links. Alles was rechtsdrehend ist, lädt einen Körper auf, gibt Kraft. Alles was linksdrehend ist, fungiert abladend, es zieht Energie weg, man kann gut loslassen. Zuviel von beiden ist natürlich immer schlecht, der Mensch muss letztendlich sehen, dass er in ausgewogener harmonischer Balance ist.

In allen Hünengräbern habe ich sie schon gefunden, einen Plus- und einen Minuspol. Wie bei einer Batterie. Direkt im Gang zwischen den Steinen auf der Wasserader und den Globalnetz-kreuzungen ist dieses Phänomen vorzufinden. Alles zusammen verstärkt die Kräfte noch gewaltiger und viele fühlen sich häufig, als würden sie in einem Fahrstuhl stehen. Mittig zwischen beiden Polen ist noch ein Nullfeld/punkt, dieser ist neutral.

Inzwischen probieren alle Teilnehmer fleißig die ganzen Situationen aus und Fragen purzeln nur so heraus. Ich versuche, nach bestem Wissen alles zu beantworten. Obwohl noch einiges offen bleibt, was man noch erforschen kann, sind alle voll von Dankbarkeit und Würdigung für unsere Vorfahren.

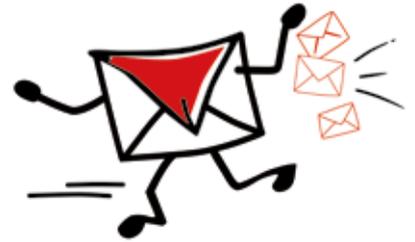
Auf dem Weg zurück wird viel diskutiert und man hat das Gefühl, viel offener zu sein in seinem feinstofflichen Körper. Die Pflanzen und Bäume um einen herum stehen viel näher, die Vögel singen lauter und alles ist bunter.

Herzliche Grüße von

*Catalina Heupel*



*Der Wille zu scheuken, damit die mütterliche Ordnung wieder hergestellt werden kann.*



Liebe treue Leserin! In der Vorweihnachtszeit, etliche Tage vor den Mutternächten, möchten wir das Thema Schenken und Spenden ansprechen und zwar im Namen von Projekten, die sich mit der Welt der Mütter und damit mit dem Ursprung allen Seins befassen. Da ist das Online Portal „Mütterblitz“, seit vielen Jahren von Ursula Fournier betrieben, da ist der TV-Kanal „MatriWissen“, seit einem guten Jahr online, da ist der neugegründete Magas Verlag der Gerit Sonntag und da sind wir, die Redaktion der Mutterlandbriefe, die von all dem verbindend berichten.

Hört nun hier die Aufrufe:

Ursula Fournier vom **Mütterblitz** schreibt:

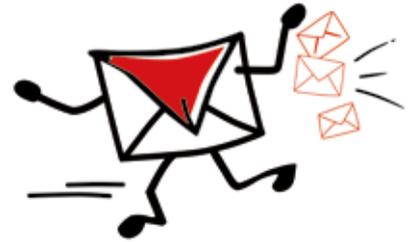
Seit langem befindet sich die Menschheit auf Mutter Erde in einer tiefen Krise. Wie wichtig ist dabei unser Wirken, um die mütterliche Kraft zu bewahren! Es gilt für mich, aus der matriarchalen Perspektive zu beleuchten, wie die mütterliche Ordnung der Schöpfung wiederhergestellt werden kann. Die ursprüngliche mütterliche Kraft wird in der patriarchösen Gesellschaft noch immer nicht verstanden, wahrscheinlich, weil Mutter, mütterliche Ordnung und die mütterliche Kraft dort verzerrte, belastete und inzwischen „weg-gegenderte“ Themen sind und womöglich als belanglos betrachtet werden. Für das Bewahren der mütterlichen Kraft gebe ich als Herausgeberin und Autorin des Online-Magazins [www.muetterblitz.de](http://www.muetterblitz.de), das ich seit 2008 als nicht kommerzielles Projekt in die Welt bringe, gerne meine Lebenszeit und -kraft. In der momentanen Krise benötige ich dabei Eure Unterstützung. Denn meine eigenen Quellen, um mich finanziell zu erhalten, haben sich stark reduziert. Ich würde mich daher sehr über eine freiwillige Zuwendung freuen.

Falls es Euch möglich ist zu spenden, findet Ihr hier die Daten dafür: <https://www.muetterblitz.de/kontakt/>

Selbstverständlich steht Euch der Mütterblitz nach wie vor kostenfrei für Eure Veröffentlichungen und Ankündigungen zur Verfügung.

*Für das  
Bewahren der  
mütterlichen  
Kraft*





Nana Sturm vom **MatriWissen Kanal** schreibt:

Holla ihr tanzenden Seelen! Der youtube-Kanal „Matriwissen“ ist jetzt seit über einem Jahr online, tadaa! An jedem Tag der Freya gibt es eine neue Folge und so habe ich dort bereits eine große Anzahl Videos versammelt und damit einen ganzen Berg Informationen rund ums Matriarchat zugänglich gemacht. Und ein Ende ist nicht in Sicht! Zumindest nicht, wenn ich auf all die Ideen und geplanten Projekte und Interviews gucke. Allerdings muss es einen Energieausgleich geben, da ist derzeit noch eine Imbalance. Darum bitte ich alle, die sich an diesem Kanal erfreuen und Lust haben, weiterhin matriarchales Wissen dort regelmäßig präsentiert zu finden, für die Arbeit des Kanals zu spenden. Im Beitrag vom 26. November erzählt Dr. Simone Wörer über die Gabe als „Alterna-Tiefe“ und darüber, dass wir von unserer Grundveranlagung Homo Donans sind, schenkende Menschen. Na dann :)!

Spenden können mit dem Verwendungszweck Nana Sturm/ Matriwissen an den Verein MatriaVal überwiesen werden – auf Wunsch gibt es Spendenquittungen! Und nach dieser Spendenbitte aus der Frauenwelt gibt es ein Geschenk von mir, ein kleines Gedicht, das sich auch auf dem Kanal findet.

*Homo donaus  
sind wir*





Gerit Sonntag vom **Magas Verlag** hat auf ihrer Webseite zum Crowdfunding aufgerufen. In dieser Ausgabe der Mutterlandbriefe haben wir auf Seite 68 ihren Verlag, der Frauen stärkende Bücher herausgibt, vorgestellt.

**Gerit Sonntag** schreibt zu ihrer Crowdfunding Aktion:

„Der Verlag ist gegründet. Die ersten 10 Projekte sind angelaufen, die Übersetzerinnen, Grafikerinnen, die Lektorinnen und die Setzerinnen arbeiten fleißig. Was uns noch fehlt, ist das Geld, die Bücher zu drucken. Deshalb könnt ihr bei unserm Crowdfunding mitmachen und die Bücher und weitere tolle Dankeschöns erhalten (zum Beispiel: ganz besondere Göttinnenpostkarten oder Ohranhänger in Klitorisform). Die Crowdfunding Aktion geht noch bis zum 31. Dezember 2021.“

Wir finden, dass die Beteiligung an dieser Aktion Spaß macht, also uns geht es jedenfalls so. Es hat auch etwas Spielerisches, wenn frau mit von der Partie ist und mitfiebert beim Beobachten, wie viel wohl so zusammen kommen wird. Jetzt bei Redaktionsschluss sind von den angestrebten 10.000 Euro schon über 8.000 eingegangen. [www.magas-books.de](http://www.magas-books.de)

Nun zu unseren **Mutterlandbriefen**:

Gern haben wir diese Spendenbitten und all die anderen Artikel, Bilder und Berichte in dieser Ausgabe zusammengestellt. Das wollen wir auch weiterhin tun. Auch wir bitten weiterhin um eure finanzielle Unterstützung. Wir können diese sehr gut gebrauchen. Die Spenden, die bei uns eingehen, werden vernünftig eingesetzt und sind auch Bestätigung für uns, die Macherinnen. Unlängst schrieb uns eine Leserin, sie habe uns in ihrem Testament bedacht. Das tat sehr gut. Bei Euch, die Ihr bisher schon gespendet habt und die ihr Daueraufträge eingerichtet habt, bedanken wir uns von ganzem Herzen!

*Uscha und Daquar*

*Von Herzen*





## Hier nun das Geschenk der Nana Sturm an Euch alle:

### Der Ethn(i)ologe\* von Nana Sturm

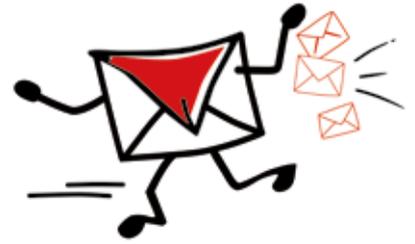
Ein Ethnologe, der will seh'n,  
wie anderswo Menschen das Leben versteh'n.  
Er nimmt ein Flugzeug, dann steigt er aus,  
man führt ihn zu einem kleinen Haus.  
Hanglage, schief, aber mit Aussicht, na bitte.  
„Wer ist hier der Chef und was ist hier die Sitte?  
Was? Du altes Huhn willst Chefin sein?  
Da lachen die Hähne, das glaub' ich nicht, nein.“  
Man will ihn wohl foppen, seine Miene vereist -  
er ist Ethnologe und so weit gereist.  
Doch nur um zu finden, was er ist gewohn -  
der dortigen Ethnie spricht das nur Hohn.  
Matriarchat - das kann er nicht denken -  
da kommt schon die nächste und will ihm was schenken!  
Im Konsens werden Entscheidung'n gefällt -  
er vermisst den Herrscher, das ist doch sein Held!  
Eine Frau lädt ihn ein, in eines der Nester,  
ihr Mann sitzt daneben - ach, sie ist seine Schwester.  
Jetzt singen sie schon wieder, bringen Gott ihre Bitten  
- uups, das ist gar nicht Gott, sie hat ja Titten.  
So geht's gewiss um Kindersegen  
oder sie bitten die Frau um Regen.  
Der Ethnologe hat nichts verstanden,  
doch wird er's in einem Buch abhandeln.  
Ende.

Oder? Lasst uns dem Ethnologen eine Chance  
auf Entwicklung schenken:

So geht's gewiss um Kindersegen  
oder sie bitten die Frau um Regen.

\* Ethnologe einfach deshalb, weil es sich für mein Ohr in diesem Kontext besser anhört :)

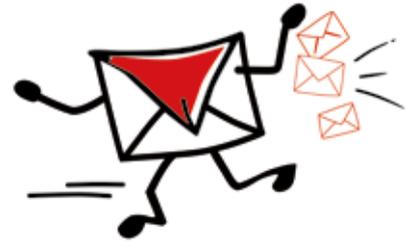




Der Ethnologe putzt seine Brille.  
Ihm wird das alles hier zu ville.

Doch plötzlich, mit ungetrübtem Blick,  
eröffnet sich ihm ein neues Geschick.  
Er kann plötzlich seh'n – oder nennt sich das fühlen?  
Er beginnt zu versteh'n, in sich selbst zu wühlen.  
Er fühlt sich tief ein, lässt seinen Geist dabei weh'n.  
Er ist plötzlich Stein, alte Muster vergeh'n.  
Er gibt sich hin, dem Fluss des Lebens,  
er fühlt es, er weiß es: Das ist nicht vergebens!  
Schon wird sein Herz weit und es fühlt alles neu.  
Die Menschen kommen näher: Er hat Freunde wie Heu.  
Und wenn er dann noch das Buch schreibt, dann stelle ich euch  
das hier auf diesem Kanal bestimmt vor ...





Und auch Spenden dieser Art machen froh und muntern auf:

*Liebe Redaktion,*

ich freue mich wirklich sehr, dass ich eure Briefe abonniert habe.  
Es tut jedes Mal sooo gut!

Ich kann leider nix spenden, deshalb als kleines Dankeschön  
zwei Fotos von mir für eure nächste Ausgabe:

*RUTH*



## DANKESCHÖN

Wir danken allen Frauen, die für die MutterlandBriefe spenden.

Das hilft uns sehr. Es ist uns möglich, damit den Zeitungsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Eure Spenden sind uns eine schöne Bestätigung unserer Arbeit.

Eure Überweisung auf das Konto MatriaVal e.V. sollten als Betreff haben: Spende Mutterlandbriefe.

**Empfänger:**  
MatriaVal e.V.

**IBAN:**  
DE19 5005 0201  
0200 3671 70,  
**SWIFT-BIC:**  
HELADEF1822

**Kontonummer:**  
200 367 170,  
**BLZ:** 500 502 01,  
Frankfurter Sparkasse

### Impressum

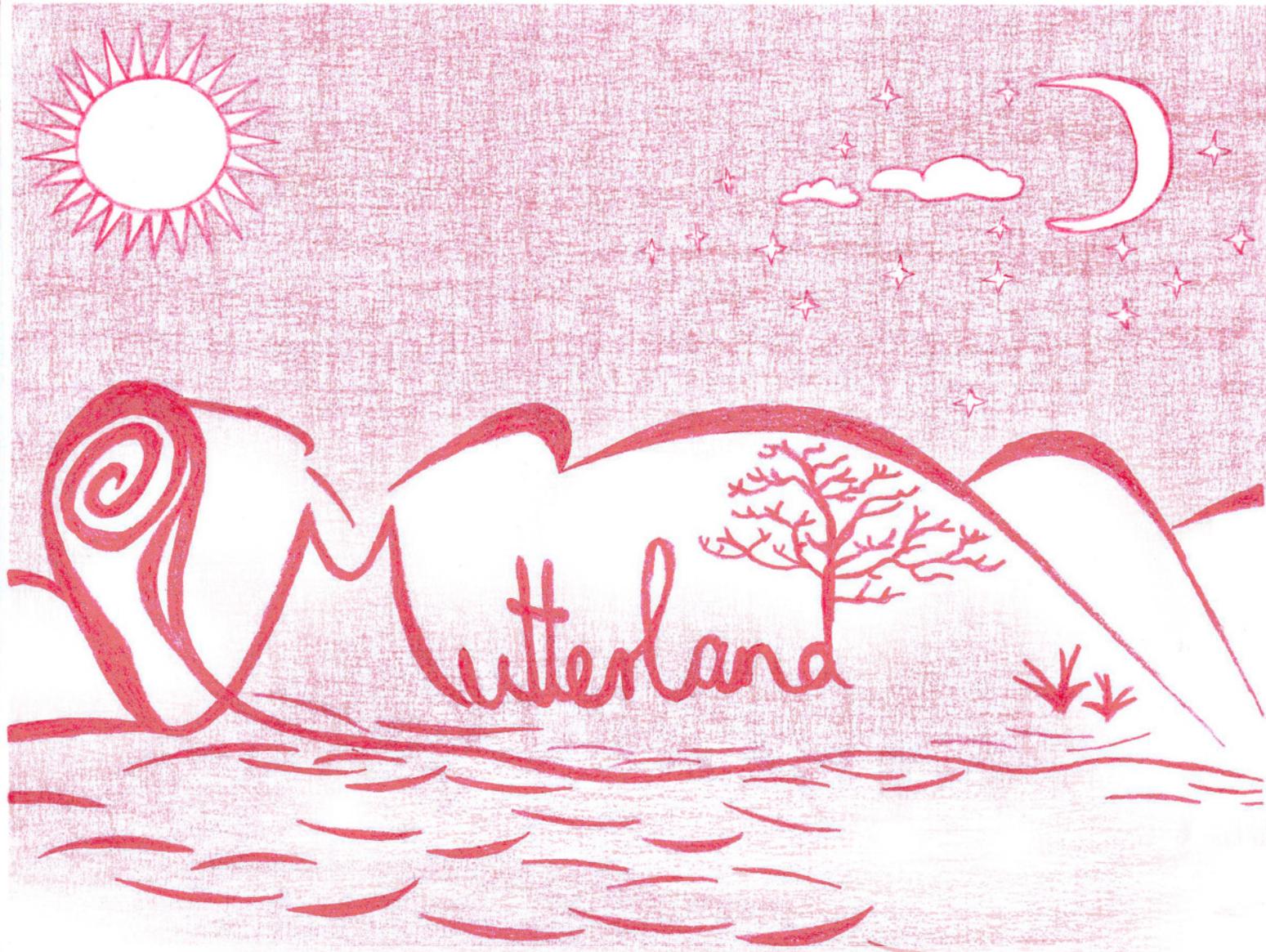
Medieninhaberin und Herausgeberin:  
MatriaVal e.V., Im Klingefeld 37, 60435 Frankfurt  
[info@matria.de](mailto:info@matria.de)

**Redaktion**  
Uscha Madeisky,  
Dagmar Margotsdotter

**Layout**  
Kerstin Weber

**Erscheinungsart**  
vier-jahreszeitlich





»Man sollte nie daran zweifeln,  
dass eine kleine Gruppe kluger,  
engagierter Bürger die Welt  
verändern kann.

In der Tat ist das der einzige Weg,  
der jemals Erfolg hatte.«

Margaret Mead